

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Bezugspreis mit Postversendung: Für ein Jahr RM. 7.20 Für ein halbes Jahr „ 3.70 Für ein Vierteljahr „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt. Antündigungen (Inserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.	Preise bei Abholung: Für ein Jahr RM. 6.80 Für ein halbes Jahr „ 3.50 Für ein Vierteljahr „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
---	---	---

Folge 24 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 12. Juni 1942 57. Jahrgang

Sie haben recht behalten

Von Helmut Sündermann

Die Härte des Winters liegt nun schon seit Wochen hinter uns. Aber noch sind die Gespräche nicht verstummt und die Berichte nicht beendet, die von manchem Schwermem erzählen, das unter den besonderen Umständen der Monate gerade des letzten Winters überwunden werden mußte. Die Erinnerung, die das Einzelgeschick in einer größeren Schau zusammenfaßt, läßt erst die wahre kämpferische Leistung dieser Monate des Aushaltens in einer widrigen Natur in ihrer vollen Bedeutung erkennen. Von einer wahren heldischen Größe sprechen die Berichte über die harten Einzelkämpfe der Front im Osten, bei denen der Gesamterfolg des Haltens der großen Verteidigungslinie von dem unerbittlichen Einfluß jedes einzelnen so entscheidend bestimmt wurde, daß die Heimat daran ein Vorbild für alle Zukunft gewinnen wird.

Nur die Gläubigen hatten in den Härten dieses Winters eine Hoffnung, zu bestehen, weil sie über die Schwere des Tages hinübersehen auf eine fernere Zukunft. Nur die Entschlossenen hatten eine Chance, all der Schwierigkeiten Herr zu werden, weil das höhere „es muß“ in ihnen ihre Kraft vergrößerte, nur die Tapferen konnten auch das Schwerste überwinden, weil der Weg zum Durchhalten durch alle Prüfungen des Mutes führte. Weil es diese Millionenzahl der Gläubigen, der Entschlossenen und Tapferen im deutschen Soldatentum gab — deshalb hat die Front nicht nur gehalten, sondern trotz all der Schwierigkeiten mit der aufsteigenden Sonne des Sommers wieder den alten Angriffsgedanken und die gleiche Stoßkraft bewahrt, der den Marsch der deutschen Wehrmacht so unbezwingbar macht. Welche Opfer aber wären gefordert worden, wenn etwa feige Flucht, schwächliches Zaudern oder auch nur nutzloses Nachgeben unsere Front im Osten geschwächt hätten? Weil unser Soldatentum der Härte trotzte, das Schwerste meisterte und dem Feind entschlossen den Weg in die Falle trat, ist aus dem Angriff der Sowjets ein Sieg unserer Welt geworden!

Das ist die Lehre, die die Heimat aus dem Vorbild ihrer Soldaten immer wieder ziehen mag: Feigheit und Schwäche sind die Stufen in das dunkle Reich des Todes und des Chaos, im Kampf um Sein oder Nichtsein hilft nicht allein das bessere Recht, es muß verbunden sein mit dem Mute, auch Schwermem zu begegnen, und mit der fanatischen Entschlossenheit, den Weg zum Siege zu erzwingen.

Unsere Soldaten haben uns in diesem Winter gezeigt, welche Schwierigkeiten der Tapferer zu meistern vermag. Sie haben recht behalten mit ihrer Entschlossenheit, dem Feind auch unter härtesten Bedingungen rücksichtslos zu trotzen, und sie haben bereits mit zwei gewaltigen Vernichtungsschlägen der Welt bewiesen, daß der Tapferer durch Härte nicht schwächer, sondern stärker wird.

Diese geschichtliche Beweisführung für eine Haltung, die jeder in der Heimat in anderen Formen, aber mit dem gleichen charakterlichen Inhalt bewahren kann, mag manchem derer zu denken geben, die den Forderungen des Krieges bisher mehr passiv als aktiv, mehr duldend als handelnd gegenüberstanden. Alle die Schwachen, die leuchteten, statt zu ruhen, können an dem Beispiel unserer Winterkämpfer, das sich in dem ersten großen Siege dieses Jahres so wunderbar vollendete, lernen, was es heißt, Deutscher und Nationalsozialist zu sein. Die vielen, vielen Starken in unserem Volke aber, die wie ein festes stählernes Gerüst unsere Nation durchziehen, mögen sich in einer stillen Stunde fragen, daß ihr tapferes Herz ihnen den rechten Weg gewiesen hat, und daß sie seiner Stimme frohen Mutes weiter folgen dürfen.

Japaner auf den Aleuten gelandet

Erster Vorstoß in das amerikanische Kontinentalverteidigungssystem

Tokio, 10. Juni.

Das kaiserliche Hauptquartier gab am Mittwoch um 14.30 Uhr bekannt, daß im östlichen Pazifik operierende Seestreitkräfte einen Überraschungsangriff auf Dutch Harbour in Alaska sowie auch gegen die ganze Inselgruppe der Aleuten ausführten. Seestreitkräfte unternahmen am 5. ds. auch heftige Angriffe auf die Insel Midway, wobei den Verstärkungen der in diesem Gebiet stehenden feindlichen Flotte schwere Schäden zugefügt wurden und außerdem auch die Flotten- und Luftwaffeneinheiten des Feindes schwer beschädigt wurden.

Am 7. ds. kämpften japanische Seestreitkräfte in engem Zusammenwirken mit Truppen des Heeres eine Anzahl feindlicher Stellungen auf den Aleuten nieder. Sie setzen jetzt diese Operationen fort.

Die kaiserliche japanische Marine versenkte bei den Operationen in der Nähe der Insel Midway einen Flugzeugträger der „Enterprise“-Klasse und einen weiteren der „Hermes“-Klasse von je 19.900 Tonnen. 120 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Wichtige militärische Ziele wurden vernichtet.

Im Gebiet von Dutch Harbour wurden 14 feindliche Flugzeuge entweder abgeschossen oder vernichtet und ein großer feindlicher Transporter versenkt. Japanische Luftstreitkräfte vernichteten durch Bombenwurf an zwei Stellen Gruppen großer Stants, die in Brand gesetzt wurden, sowie auch eine große Flugzeughalle.

Die japanischen Verluste werden wie folgt angegeben: Ein Flugzeugträger versenkt, ein Flugzeugträger schwer beschädigt, ein Kreuzer beschädigt und 35 Flugzeuge bisher vermißt.

Japan hat im Pazifik einen Sieg errungen, der in mehrfacher Hinsicht von größter Bedeutung ist und völlig neue Tatsachen geschaffen hat. Die dem amtlichen Bericht des kaiserlichen japanischen Hauptquartiers zufolge an mehreren wichtigen Punkten der Aleuten durchgeführten Landungen japanischer Heeresverbände stellen, wie von maßgebender Seite erklärt wird, den ersten Vorstoß in das Vorfeld des amerikanischen Kontinentalverteidigungssystems dar. Diese bedeutende Offensive der japanischen

Wehrmacht gegen die Vereinigten Staaten wurde mit großer Kühnheit unter enger Zusammenarbeit aller Wehrmachtsteile durchgeführt.

Die Aktion Japans gegen die Aleuten ist mit einer geradezu raffinierten, von langer Hand vorbereiteten Planung gestartet worden. Seit rund einer Woche jubelt ganz Amerika über die „Niederlage Japans“, über einen grandiosen Sieg in der Seeschlacht bei den Midway-Inseln. Tokio hüllte sich völlig in Schweigen und lüftete erst, nachdem der Erfolg sicher war, den Vorhang. Es stellt sich heraus, daß japanische Seestreitkräfte nach den Midway-Inseln dort offensichtlich mit der Absicht, einmal den dort zusammengezogenen Feind zu treffen, in der Hauptlage jedoch, um einen Angriff auf die Midway-Inseln vorzutauschen, den

Gegner dort zu binden und ihn zu veranlassen, den größten Teil seiner Streitkräfte nach diesem Gebiet zu konzentrieren. Dieser Trick ist völlig gelungen. Während die USA. gebannt auf die Seeschlacht blickten, dampften andere japanische Einheiten und Transportverbände nach dem Norden, um hier zu einem großen unerwarteten Schlag auszuholen. Einige Inseln der Aleuten wurden inzwischen besetzt und gesichert. In dieser kühnen Tat liegt die völlig neue Situation im Pazifik begründet. Japan erreichte mit diesem blitzartigen Überfall einmal die Kontrolle des Schiffsweges von den Vereinigten Staaten nach der Sowjetunion, schuf sich strategisch bedeutende Flugstützpunkte, von denen aus eine Bedrohung amerikanischer Territoriums möglich ist, und beseitigte die Gefahr für das japanische Mutterland vom Norden her.

Neue Schiffsversenkungen vor der amerikanischen Küste

Festungsanlagen von Sewastopol genommen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 10. ds. aus dem Führer-Hauptquartier bekannt: Vor Sewastopol gelang es in harten Kämpfen und durch die Luftwaffe wirksam unterstützt, weitere Festungsanlagen zu nehmen.

Bei örtlichen Kampfhandlungen südostwärts des Imanjes wurden in der Zeit vom 3. bis 6. ds. 483 feindliche Kampfstände vernichtet.

An der Wolchowfront scheiterten konzentrische Angriffe des Feindes gegen einen Brückentopf an der tapferen Haltung der Besatzung. Im Nahkampf vernichtete sie am 8. und 9. ds. 24 Panzer.

In Nordafrika fanden auch gestern heftige Kämpfe statt. Feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Luftwaffe griff in der vergangenen Nacht das Hafengebiet von Great Yarmouth mit Bomben schweren Kalibers an.

Unterjochboote versenkten in amerikanischen Gewässern acht feindliche Handelsschiffe mit zusammen 11.000 BRT, sowie einen Bewacher und beschädigten ein weiteres großes Handelschiff durch Torpedotreffer. An der kanadischen Küste wurden zwei Fischtrawler durch Artillerie versenkt.

Frontberichte der Woche

7. Juni: In Nordafrika brachte der Gegenangriff der deutschen und italienischen Panzergruppen, unterstützt von starken Luftstreitkräften, große Erfolge. Der Feind wurde geworfen und mit Teilen eingeschlossen und vernichtet. Der Gegner verlor weitere 30 Panzer, zahlreiche Geschütze und Kraftfahrzeuge sowie über 4000 Gefangene. Damit betragen die Verluste der britischen Streitkräfte seit Beginn der Schlacht in der Wammarica am 26. Mai über 10.000 Gefangene, 550 Panzerkampfwagen, 200 Geschütze und einige hundert Kraftfahrzeuge.

8. Juni: Im Südbaltikum der Ostfront wurden erneute feindliche Angriffe durch ungarische Truppen abgewiesen. Im rüdwardigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurde der Angriff gegen eingeschlossene feindliche Gruppen trotz ungünstiger Wetterlage erfolgreich fortgesetzt. Am Wolchowabschnitt wiederholte der Gegner seine heftigen Angriffe gegen einen stark verteidigten Brückentopf. Er wurde in harten Kämpfen abgewiesen und erlitt hohe Einbußen an Menschen und Material.

9. Juni: Im Festungsgelände von Sewastopol hatten die Kämpfe an. Von schwerster Artillerie und starken Kräften der Luftwaffe wirksam unterstützt, hat unsere Infanterie eine Reihe von Festungsanlagen auf beherrschender Höhe gestürmt und Gegenangriffe des Feindes blutig abgewiesen.

AUS DEM ZEITGESCHEHEN

SS-Obergruppenführer Hendrich gestorben. Der stellvertretende Reichsprotector in Böhmen und Mähren und Chef der Sicherheitspolizei und des SD, SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Hendrich, ist am 4. ds. vormittags an den Folgen des an ihm verübten Mordanschlages verstorben. Bei dem Attentat am 27. Mai hatte SS-Obergruppenführer Hendrich durch ein Sprengstück schwere Verletzungen des Brust- und Bauchraumes links neben der Wirbelsäule erlitten, die aber zu-

nächst noch keine unmittelbare Lebensgefahr mit sich brachten. Nach anfänglich normal erscheinendem Krankheitsverlauf trat dann am siebenten Tage durch eine Infektion eine plötzliche Verschlechterung ein, die am 4. ds. vormittags zum Ableben des Obergruppenführers führte. — Am 9. ds. nachmittags fand im Molaitaal der Neuen Reichsanzei in Berlin, wohin die sterbliche Hülle überführt worden war, in Gegenwart des Führers der feierliche Trauerakt für den feigen Mörderhand zum Opfer gefallen SS-Obergruppenführer Reinhard Hendrich statt. Dem Staatsakt wohnten alle führenden Männer des nationalsozialistischen Staates, der Partei und Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SS. und der Polizei bei. Am dem Staatsakt nahm auch Staatspräsident Dr. Hacha mit den Mitgliedern der Protektoratsregierung teil. — Der Führer verlieh SS-Obergruppenführer Hendrich nach Reichsminister Dr. Todt als zweitem Deutschen die höchste Auszeichnung Großdeutsche, die oberste Stufe des Deutschen Ordens.

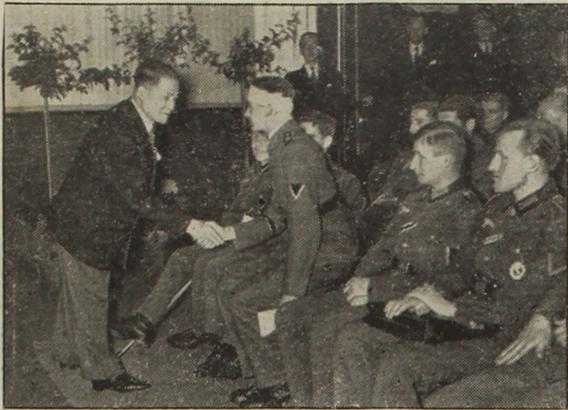
Der Führer beim Marschall von Finnland. Der erste Soldat des Großdeutschen Reiches überbringt dem ersten Soldaten Finnlands, Marschall Mannerheim, die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Volkes zu seinem 75. Geburtstag. Links im Hintergrund der finnische Staatspräsident Risto Ryti.

(Presse-Hoffmann, Zander-PA.)



Der Hafen Diego Suarez auf Madagaskar, der kürzlich unter Bruch des Völkerrechtes von englischen und amerikanischen Streitkräften besetzt wurde, war der Schauplatz einer verwegenen Tat japanischer Spezial-U-Boote. Hier wurden am 31. Mai ein britisches Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth“-Klasse von 30.600 Tonnen und ein leichter Kreuzer der „Arctura“-Klasse (5200 T.) torpediert und schwer beschädigt. Das Schlachtschiff ist einige Tage darauf gesunken (Atlantic, 22.6.42)





Festliche Aufführung eines japanischen Fiegerfilms. In Berlin wurde der japanische Fiegerfilm „Nippons wilde Adler“ in Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goebbels, des japanischen Botschafters Ohima, führender Persönlichkeiten und zahlreicher Soldaten uraufgeführt. Der japanische Botschafter hatte als Ehrengäste verwundete deutsche Soldaten eingeladen, die er herzlich begrüßte. (Schertl, Zander-M.R.)

Diell zum Generaloberst befördert. Der Führer hat den Oberbefehlshaber einer Armee, General der Gebirgstruppen Diell, zum Generaloberst befördert.

Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben. Wie das D.R.W. am 5. ds. bekanntgab, wurde bei den Kämpfen in Nordafrika ein Befehl der 4. englischen Panzerbrigade erbeutet, in dem es heißt, daß Gefangenen weder Nahrung, Schlaf, Wasser, Entgegenkommen, noch Bequemlichkeiten irgendwelcher Art gewährt werden dürfen, solange das Verhör durch die zuständigen Stellen nicht durchgeführt worden ist. Das deutsche Oberkommando der Wehrmacht hatte daher befohlen, daß vom 6. ds., 12 Uhr mittags, an die in der jetzigen Schlacht in Afrika gefangengenommenen und in deutscher Hand befindlichen englischen Offiziere und Mannschaften solange weder zu essen noch zu trinken bekommen, bis dieser schändliche, jeder Menschlichkeit hohnsprechende Befehl aufgehoben und dies durch eine amtliche englische Erklärung dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht zur Kenntnis gebracht worden ist. Bereits am 6. ds. teilte das britische Kriegsministerium folgendes mit: „Ein Befehl, wie der von den Deutschen aufgefunden, ist von dem britischen Kriegsministerium nicht erteilt worden. Falls ein untergeordneter Offizier, vielleicht der Kommandant der 4. Panzerbrigade, einen Befehl dieser Art herausgegeben hat, so erklärt das Kriegsministerium, daß dieser Befehl mit sofortiger Wirkung als nicht bestehend erklärt wird. Die deutschen Gefangenen werden nach wie vor gemäß dem Genfer Abkommen behandelt.“ Auf diese Erklärung des britischen Kriegsministeriums hat das deutsche Oberkommando der Wehrmacht am 6. Juni nachmittags alle gegen die britischen Gefangenen in Afrika befohlenen Vergeltungsmaßnahmen aufgehoben.

Reserven der europäischen Nahrungsmittelversorgung. Das besonders durch den Kampf im Osten lebendig gewordene Gemeinschaftsgefühl der kontinentaleuropäischen Völker hat auch auf wirtschaftlichem Gebiet zu einer immer engeren Zusammenarbeit und zu einem verstärkten Gemeinschaftsdenken geführt, das auf den vollen Eintrag aller Erzeugungsträfte des Kontinents für den gegenwärtigen Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein und auch für eine stärkere Unabhängigkeit der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft im Frieden ausgerichtet ist. Die Grundlage des Lebens wird durch die Ernährung sichergestellt. Gerade auf diesem Gebiet gibt es in Europa noch mannigfache Möglichkeiten, die es auszuschöpfen gilt. Als erstes wird eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung erstrebt, wie sie u. a. durch die Kulturbarmachung mancherorts noch brachliegender Flächen und durch die Beseitigung der unterdurchschnittlichen Ertragsverträge zu erreichen ist. Ferner müssen Bodenverbesserungen vorgenommen und eine Rationalisierung des Arbeits-einsatzes und stärkere Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeit durchgeführt werden. Ganz allgemein ist es notwendig, daß das Vorbild der deutschen Erzeugungsschlacht überall in Europa rege Nachahmung findet. Der Landwirtschaft muß dabei aber auch durch Kredite oder auf anderem Wege die Möglichkeit gegeben werden, die Ergebnisse der modernen Forschung auf dem Gebiet der Züchtung, Saatgutverbesserung, des Pflanzenschutzes und der neuzeitlichen Wirtschaftsmethoden praktisch anzuwenden. Es gilt jedoch nicht nur die Erzeugung zu erhöhen, sondern darüber hinaus eine bessere Verwertung der Mehrerträge anzustreben. Die Ernährungsweise muß sich den natürlichen Gegebenheiten der europäischen Nahrungsmittelherzeugung anpassen.

Zur Brennstoffwirtschaft in Rumänien. Die Bukarester Zeitung „Porunca Bremeii“ behandelte kürzlich die rumänische Brennstoffwirtschaft und trat für ihre strenge Beaufsichtigung durch den Staat angesichts der starken Vichtung der rumänischen Waldbestände ein. Sie wies insbesondere auf das Moment hin, daß 28,7 v. H. des in Rumänien verwendeten Treibstoffes Holz zu verdanken sind und daß infolgedessen der Bestand an Wäldern gefährdet sei. Aber auch die Erdölvorräte gingen stark zurück. Glücklicherweise habe Rumänien noch Kohlenreserven in der Höhe von drei Milliarden Tonnen, die Rumäniens Brennstoffwirtschaft noch auf Jahrhunderte sicherten. Durch Erhöhung der gegenwärtigen Kohlenproduktion von 2½ Millionen Tonnen im Durchschnittsjahre könnten große Ersparungen im Verbrauch von Erdöl und Holz erzielt werden.

Neuer großer Erfolg der deutschen U-Boote im Kampf gegen die feindliche Versorgungsflotte. Wie das D.R.W. in einer Sondermeldung bekanntgab, gelang es deutschen Unterseebooten, an der Ostküste Nordamerikas, im Karibischen Meer und ostwärts der Antillen 19 feindliche Handelschiffe mit 108.300 Tonnen zu versenken. (Karlendienst Zander)

Japanische Kriegsschiffe beschossen Sydney. Englische und amerikanische Nachrichten verzeichneten am 8. ds. übereinstimmend die aufsehenerregende Meldung, daß am Sonntag die Vororte von Sydney und New-

Castle von japanischen Seestreitkräften beschossen wurden. Die Beschießung hat nach dem vor einigen Tagen erfolgten Eindringen von japanischen U-Booten in den Hafen erneut die australische Bevölkerung stark beunruhigt, so daß sich die offiziellen Stellen genötigt sahen, in ihren Nachrichten zur Beruhigung der Massen mitzuteilen, die Verluste seien nicht hoch.

Die Japaner machten bisher 342.000 Gefangene. In einer offiziellen Verlautbarung gab das kaiserlich japanische Hauptquartier am 7. ds. einen zusammenfassenden Überblick über die Ergebnisse der Operationen der japanischen Armee seit dem Kriegsausbruch am 8. Dezember bis zum 31. Mai. Danach beträgt die Gesamtzahl der Gefangenen 342.000. Darunter befinden sich 25.000 Amerikaner, 64.000 Engländer und 24.000 Holländer. Weitere rund 100.000 Indonesier wurden bereits freigelassen. In den verschiedenen Fronten in China verlor, dem Bericht zufolge, Tschiangkai-schek außerdem etwa 112.000 Tote. Den japanischen Truppen standen in den Südgebiet, also vor Hongkong, auf den Philippinen, in Malaya, Niederländisch-Indien und Birma insgesamt 35½ feindliche Divisionen gegenüber, deren Stärke auf 505.000 Mann beziffert wird. An Material fielen den Japanern 3763 Geschütze, 1440 Tants, mehr als 31.000 Kraftfahrzeuge, 240 Flugzeuge, mehr als 11.000 MGs und große Mengen rollenden Materials in die Hände. 1636 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Versenkt wurden ein U-Boot, ein Torpedoboot sowie 41 andere Schiffe, während zahlreiche weitere beschädigt wurden. Die japanischen Verluste werden mit 9174 Toten, rund 20.000 Vermundeten, 348 Flugzeugen und 31 Schiffen mit 160.000 Tonnen angegeben.

Kurzberichte aus dem Heimatgau

In den Vormittagsstunden des 10. ds. ist Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley von Berlin kommend in Wien eingetroffen. Nach dem Empfang auf dem Ostbahnhof begab sich der Reichsleiter mit Reichsleiter Reichsstatthalter Baldur v. Schirach in das Gauhaus. Nachmittags sprach Dr. Ley in einem Großappell zu den Politischen Leitern des Gauess Wien.

Am 5. ds. begann in Wien der zweite Teil des Fortbildungskurses für Betriebsärzte, der von der Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung gemeinsam mit der D.M.F. Niederdonau veranstaltet wird. Zu diesem zweiten Teil hatten sich nicht nur Betriebsärzte aus Niederdonau, sondern auch solche aus den Gauen Wien, Tirol, Oberdonau, Steiermark, Salzburg, München, Sachsen und aus dem Subetengau eingefunden. Zur Eröffnung waren Gauobmann Forst, Gauärztleiter Dr. Tangl, Prof. Lindner in Vertretung des Deans der medizinischen Fakultät der Universität Wien, der Präsident der Wiener Akademie für ärztliche Fortbildung, Prof. Rissak, Dozent Hebestreit vom Amt Gesundheits- und Volksfürsorge in Berlin sowie andere Vertreter der Partei erschienen.

Im sozialpolitischen Wortschatz der Ostmark sind die Begriffe „Sozialgewerte“ und „Sozialgenossenschaften“ erst seit kurzem aufgetauchte Neuerfindungen. Sozialgewerte und Sozialgenossenschaften (zwei Bezeichnungen für ungefähr den gleichen Gegenstand) sind Zusammenhänge mehrerer Betriebe in genossenschaftlicher Form, um gemeinsam Maßnahmen betrieblicher Sozialpolitik durchführen zu können.

Welchen Umfang das Berufserziehungswert in Niederdonau bereits angenommen hat, darüber gibt ein Arbeitsprogramm Aufschluß, das in Form einer Broschüre von der D.M.F. Niederdonau herausgegeben wurde. Dieses Programm umfaßt eine Fülle von Maßnahmen, die alle das gleiche Ziel verfolgen: Berufliche Förderung der Schaffenden bis zur Höchstleistung. Köhner und Meister soll jeder in seinem Beruf werden, ob es sich nun um den Metallarbeiter, den Textilarbeiter, ob es sich um den chemischen Arbeiter, den Handelsangestellten, die Stenotypistin usw. handelt. Jeder soll wertvoller Facharbeiter auf seinem Gebiet werden.

Durch die Vorzüge, wie ihn der Hauptschultyp der Donau-Alpengau aufweist, wurde die Hauptschule zur Voraussetzung von Erziehungsmaßnahmen, die von der Schulpflicht einen bedeutenden Schritt weiterführten, nämlich zur Bildungspflicht. Auf Grund der neuen Bestimmungen des Reichserziehungsministers werden von nun an alle zur Arbeit in der Hauptschule geeigneten Schüler zu ihrem Besuch verpflichtet sein, wenn sie nicht eine höhere Schule besuchen. Damit steigert die Hauptschule den Grundlag der Schulpflicht zu einer erhöhten Bildungspflicht.

Die Schuljugend unseres Gauess hat an Materialien bisher folgende Mengen gemeldet: Alteien 87.829 Kilogramm, Papier 71.311, Lumpen 50.731, Knochen 20.784, Buntmetall 2.551 Kilogramm. Dazu kommen noch beachtliche Mengen von Altgummi, Kork, Roh- und Schweinshaar, Zellabfälle und dergleichen. Das Gesamtaufkommen in unserem Gau beträgt 212.925 Kilogramm.

NSDAP

Schulungstagung für Politische Leiter in Waidhofen a. d. Ybbs

Die Politischen Leiter der NSDAP-Ortsgruppen Waidhofen-Stadt, -Zell und -Land sowie Böhlmerer und St. Leonhard wurden in der vergangenen Woche zu einer Schulungstagung einberufen, die am Sonntag den 7. ds. nachmittags im großen Saal der Waidhofen a. d. Ybbs stattfand. Nach den Eröffnungsworten des Ortsgruppenleiters und Bürgermeisters P. Zinner erläuterte Kreisleiter P. Neumann den Zweck dieser Grundschulung. In mehr als 2½stündigen Ausführungen vermittelte er den Politischen Leitern das Wissen um die Aufgaben und Pflichten, die sie in ihrer weltanschaulichen Betreuungsarbeit am Volke zu erfüllen haben, und kündigte durchgreifende Abwehrmaßnahmen gegen Verbreitung von Gerüchten an, wobei er auf das Geheiß zum Schutze der Einheit von Partei und Staat verwies. Daß seine mannhaften Worte auf fruchtbaren Boden fielen, bewies der begeisterte Beifall und Dank, den ihm seine Hörer zollten und den auch Ortsgruppenleiter Bürgermeister P. Zinner in seinen Schlussworten ausdrückte: Nicht zu ruhen und zu rasten, um nationalsozialistisches Gedankengut hinauszutragen in alle Kreise unseres Volkes, und jederzeit aufrechte Kämpfer und treue Gefolgs-männer des Führers zu sein, damit die Front draußen vor dem Feind ihren Rücken gebekt wisse.

NS-Volkswohlfahrt

Kinder in Gefahr...

und nur deswegen, weil du, mein lieber deutscher Volksgenosse, es bisher unterlassen hast, einem Kinde aus den luftbedrohten Gebieten einen bescheidenen Platz in deinem ruhigen Heim zu gewähren. Einmal schon hat ein Amtswalter der NSB oder sonst ein freiwilliger Helfer bei dir vorgeschlagen, doch kleinliche Alltagsausflüchte und nichtige Bedenken ließen dich entgegen deinem Empfinden als deutscher Mensch ein hartes „Nein“ sagen. Zeige nun auch du, wie so viele deiner vielleicht weniger gut gestellten Volksgenossen, daß du die Situation richtig erkannt hast und verlange von deinem Bloß- oder NSB-Ortsleiter eine Verpflichtungserklärung, mittels welcher du dich bereit erklärst, einem Kinde aus den luftbedrohten Gebieten in deinen ruhigen vier Wänden einige Wochen der ungestörten Sicherheit zu gewährleisten. Nicht die Sorge um Nahrung oder Bekleidung für das Kind soll dich von der Aufnahme abhalten, denn mehr als dir die Lebensmittelkarte zu geben erlaubt, wird von dir nicht gefordert. Stelle daher unter Beweis, daß auch du dich in die aus der Härte des Kriegesgehehens entstandene Kette deutscher Volksgenossenschaft als stilles Glied einzu-fügen gedenkst. Ein Paar froher Kinderaugen und das Bewußtsein, dem deutschen Volke einen kleinen Beitrag zu seiner Unbeflecktheit geleistet zu haben, mögen dir Dank und Anerkennung sein.

Nachrichten

aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Seldentod. Bei den Kämpfen in Lappland fand kürzlich der Gefreite in einem Gebirgsjägerregiment P. Karl Vanger, SA-Truppenführer, Träger der Ostmarkmedaille 1938 und des Verwundetenabzeichens, den Heldentod für Führer, Volk und Reich. P. Vanger, ein Sohn der Waidhofener Familie Vanger, war vor seiner Überiedlung nach Kärnten ein stets einsatzbereiter Mitkämpfer in der nationalsozialistischen Bewegung unserer Stadt. Als deutscher Turner trat er frühzeitig in die Reihen der Gefolgsleute Adolf Hitlers und tat in der Verbotszeit trotz aller Verfolgungen aufopferungsvoll seinen Dienst in der SA. Nun ruht, was sterblich an ihm war, auf einem Seldentriedhof im hohen Norden. Sein unerschütterlicher Glaube an den Sieg, in dem er sein junges Leben hingab für Großdeutschland, aber sei uns heiliges Vermächtnis. — Am 17. Mai fand im Kampf gegen Sowjetrußland Unteroffizier Ernst Vielhaber den Heldentod. Die Treue zu Führer, Volk und Vaterland hat das Höchste von ihm gefordert. Sein Helden-

tod sei uns immerwährendes Sinnbild von Tapferkeit und Treue!

Beförderungen. Der Angehörige der Leibstandarte „Adolf Hitler“ Sturmmann Bruno Fürnweber wurde mit 1. ds. zum Unterführer (Unteroffizier) befördert. Zum Unteroffizier befördert wurde ferner Obergefreiter Ignaz Reichenauer. Die Gefreiten Otto Piaty und Hermann Holubovsky wurden zu Obergefreiten befördert. Besten Glückwunsch!

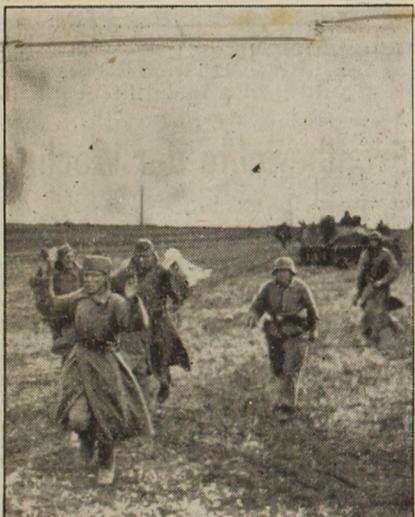
Dem deutschen Volk schenken Kinder: Am 3. ds. einen Knaben Ernst der Vorarbeiter der Fa. Gebr. Böhrler Oswald Eschenauer und Frau Maria, Pflanzstraße 10. Am 4. ds. ein Mädchen Erika Anna der Postfacharbeiter Theodor Vogelauer und Frau Anna, Zell, Ybbslande 11. Am 5. ds. einen Knaben Friedrich der Schmied Friedrich Piringer, dzt. eingerückt, und Frau Maria, Ybbslerstraße 98.

Trauerung. Vor dem hiesigen Standesamt schloß am 10. ds. Unteroffizier Friedrich Richter, Wienerstraße 18, mit Frä. Rosa Maria

Ungarns Ministerpräsident beim Führer. Der königlich ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Kallay stattete am 6. ds. dem Führer in seinem Hauptquartier einen Besuch ab. Ministerpräsident und Außenminister Nikolaus von Kallay war begleitet von Generalmajor Bitez Börös, Legationsrat von Szent-Mikloj, Legationsrat von Szegedy-Maciac und Gesandtschaftsattaché Christoph von Kallay. Der ungarische Gesandte in Berlin Sztójay und der deutsche Gesandte in Budapest von Zagow nahmen gleichfalls an der Reise teil.



Die schönste Rose für den Marschall. In Finnland ist es Sitte, daß die Abiturientinnen nach Abschluß ihrer Prüfungen Rosen erhalten. In diesem Jahr brachten einige der Mädchen die schönste Rose dem Marschall Mannerheim dar, während mit den übrigen die Heldengräber geschmückt wurden. (K.R.-Ejblom, Presse-Hoffmann, 3.)



So kamen sie angelaufen. Die Wirkung der deutschen Stukas war eine zweifache: Sie zerstörten nicht nur die Truppenmassen und Material, sondern zermürbten auch die Moral der am Leben gebliebenen Volkswesten, die sich zu Tausenden ergaben. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter, Ill., 3.)

Zum Aufbau Groß-Ostasiens. Der Groß-Ostasiatische Aufbauwart in Tokio stellte kürzlich auf Antrag des japanischen Planungsamtes die Richtlinien für die neue Bevölkerungs- und Erziehungspolitik im großasiatischen Raum fest. Diese teilt den großasiatischen Raum in zwei Gebiete. Das eine ist für die japanische Auswanderung wichtig, das andere kommt nur für die Entsendung von mit Sonderaufgaben betrauten Japanern in Frage, hat demnach keine volkspolitische Bedeutung. v. P.



Umsorgung des deutschen Menschen ist Volkes Sache

Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Zurn in der Ostmark-Versicherungs-AG.

Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Zurn besuchte am Mittwoch vormittags in Begleitung des Gauhauptmannes Dr. Sepp Mayer und des Gaukammerers Straßer die Ostmark-Versicherungs-AG, um sich über die Entwicklung der Anstalt zu unterrichten, an deren Aktienbesitz der Gau Niederdonau wesentlich beteiligt ist. Begrüßt vom Betriebsführer Generaldirektor Sattmann, nahm er in der Hauptanstalt zunächst in Anwesenheit des Betriebsführer-Stellvertreters Sesselmann und des Betriebsobmannes Albert Mayer die Vorstellung der einzelnen Abteilungsleiter entgegen. In seiner Ansprache hob der Betriebsführer hervor, daß die heutige Ostmark-Versicherungs-AG. Rechtsnachfolgerin der ehemaligen niederösterreichischen Landesversicherungsanstalt ist, die im Jahre 1898 gegründet wurde mit der Aufgabe, von der öffentlichen Seite her den Versicherungsschutz im Heimatgebiet nach dem Grundgedanken des Gemeinnützes allen Bevölkerungsgruppen, namentlich aber dem kleinen Mann in Stadt und Land zu bieten. Dieser Grundgedanke verbindet sich ohne weiteres mit der heutigen nationalsozialistischen Auffassung über die Notwendigkeit einer hinsichtlich der Prämiengestaltung, Kapitalanlage und Verwaltung auf das Wohl der Volksgemeinschaft ausgerichteten Versicherungsbetreuung. Das Institut ist dem Gründungsgebanten treu geblieben, obwohl es durch die politischen Veränderungen in den Nachkriegsjahren häufig schwersten Belastungen ausgesetzt war. Dank seinen weitreichenden Rückversicherungsverbindungen

auf dem Kontinente, die bis nach Oslo, Warschau, Paris, London und in die Schweiz reichten, und dank seinem Ansehen hat es in den schweren Zeiten der heimischen Wirtschaft gute Dienste leisten können. Neben den verschiedenen Elementarversicherungsgruppen ist die Anstalt für die Donau- und Alpenregion führend in der schwierigen Hagel- und Viehvericherung, die bekanntlich an die Leistungsfähigkeit eines Versicherungsanstaltens zugunsten der heimischen Landwirtschaft ganz besondere Anforderungen stellen. Ebenso steht sie in der Lebens- und Volksversicherung sowie besonders in der Sterbevorsorge an vorderster Stelle. Nach ihrem Gründungszweck und durch die Beteiligung der Reichsgaue des Alpen- und Donaugebietes sowie der Landesbrandschadenanstalten hat die Ostmark-Versicherungs-AG. dem Gauleiter und der Zielsetzung nach den Charakter eines öffentlichen Institutes und befindet sich damit auf der gleichen Linie wie die öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten des Altreiches. Der Betriebsführer betonte, daß die Erfolge der Anstalt in den letzten Jahren nicht zuletzt das Ergebnis der engen kameradschaftlichen Zusammenarbeit in der Betriebsgemeinschaft sind, und dankte abschließend dem Gauleiter, Gauhauptmann und Gaukammerer für die dem Institut stets gewährte Unterstützung.

Dr. Zurn nahm die Mitteilung vom kameradschaftlichen Zusammenwirken in der Anstalt, die ein Kind des ehemaligen niederösterreichischen Landes sei, mit Genugtuung zur Kenntnis. Es werde die Entwicklung der Ostmark-Versicherungs-AG. auch weiterhin fördern, da sie berufen sei, mit einem Ausgangspunkt für die künftige nationalsozialistische Lösung der Versicherungsfrage in ihrem Gebiete zu bilden. Wenn früher das Versicherungswesen in mancher Hinsicht ein Tummelplatz für kapitalistische Interessen gewesen ist, so muß es heute ausschließlich der Umsorgung des deutschen Menschen dienen und ist damit zur Sache unseres ganzen Volkes geworden.

Gaukammerer Straßer dankte als Vorsitzender des Aufsichtsrates im Namen der Vertreter der Ostmarkgaue für den Besuch des Gauleiters, worauf dieser während eines Rundganges die Anstaltsräume und die für die Gefolgschaft geschaffenen Einrichtungen in Augenschein nahm. Im Anschluß daran besichtigte der Gauleiter auch das Gebäude der Lebensversicherungsabteilung der Ostmark-Versicherungs-AG. in der Rüntnerstraße, an das sich zum Teil interessante geschichtliche Erinnerungen knüpfen. Bei der Verabschiedung sagte der Stellvertretende Betriebsführer Sesselmann das Ergebnis der Besichtigung in dem Versprechen zusammen, nicht nur auch weiterhin dem Gründungsgebanten zu dienen, sondern vor allem an der Ausgestaltung einer Versicherungswirtschaft nationalsozialistischer Prägung unentwegt mitzuschaffen. Der Versicherungsschutzgedanke als sozialer Schutzgedanke der Allgemeinheit verleihe nach Gemeinnützigkeit auch in seiner praktischen Durchführung, nämlich eine auf den gemeinen Nutzen abgestellte Prämienbemessung, Kapitalanlage, Organisation und Verwaltung.

Piehlinger, Wirtschaftsleiterin aus Linz a. d. Donau, den Eheband.

Vortragsabend des Reichskolonialbundes. Wie sehr sich unsere Bevölkerung für koloniale Fragen interessiert, beweist der stets gute Besuch der vom heiligen Ortsverband des RKB. veranstalteten Vorträge. Obwohl sie in der letzten Zeit wiederholt Gelegenheit hatte, in solchen Veranstaltungen ihre Blicke auf überseeische Länder zu richten, schenkte sie dem Vortragsabend, der am Mittwoch den 10. ds. im Kinosaal stattfand, abermals größte Aufmerksamkeit, um so mehr als ein alter Bekannter — Obersturmbannführer Pg. Rothaupt, Reichsverbandesredner des RKB, gekommen war, um zu den Waidhofnern über Afrika zu sprechen. Schon vor ungefähr 18 Jahren begeisterte Pg. Rothaupt die Waidhofner mit seinen Erlebnisberichten aus Deutsch-Ostafrika, wo er bereits vor dem ersten Weltkrieg als Farmer arbeitete und im Krieg unter Lettow-Vorbeck kämpfte. Diesmal sprach Pg. Rothaupt zu einer überaus zahlreichen Hörerschaft über afrikanische Arbeits- und Sozialprobleme und entlockte hierbei die Licht- und Schattenseiten des Lebens im schwarzen Erdteil. Afrika, wie es wirklich ist, erstand vor den Augen der Hörer, denen der Vortragende durch seine fesselnden Ausführungen neue Erkenntnisse erschloß und auch einen interessanten Einblick in den reichen Schatz seiner afrikanischen Erlebnisse und Erinnerungen gewährte. Eine Reihe von Lichtbildern beschloß den fast dreistündigen Vortrag dieses unermüdbaren Vorkämpfers für den kolonialen Gedanten.

Denn jeder unvorhergesehene Zeitverlust, hervorgerufen etwa durch ein Verschlagen am frühen Morgen, durch ein zu lange ausgedehntes Plauderstündchen mit Bekannten oder ein endloses Telefongespräch, muß hinterher durch doppelte Anstrengung und ein schnelleres Arbeitstempo wieder ausgeglichen werden. Nichts jedoch ist dem geregelten und friedlichen Ablauf unseres Tagesprogrammes weniger zuträglich als kopflose Hast und nervöse Überstürzung bei der Arbeit. Bei dem Bemühen, möglichst mehrere Arbeiten zu gleicher Zeit erledigen zu wollen, um so an Zeit wieder einzuholen, was man vorher versäumt hat, ist in den meisten Fällen nie etwas Rechtes herausgekommen. Man verzettelt dabei nur seine Kräfte an vielerlei Dinge und keine Arbeit wird richtig getan. Man verliert zu leicht den Kopf, wenn mehrere Aufgaben gleichzeitig zur Lösung drängen, und eine gereizte und nervöse Atmosphäre ist schließlich die Folge, die sich dann unheilbringend für alle übrigen Familienmitglieder zu entladen pflegt. Wie oft führt ein solches überipptes Arbeitstempo auch zu einem schweren Unfall. Man verliert in der Hitze des Gefechtes den klaren Blick für die Gefahren, die uns täglich umlauern. Weil die Arbeit drängt, findet man nicht genügend Zeit, Unfallverhütungsmaßnahmen zu treffen und übersieht auch viele andere Dinge, die den reibungslosen Arbeitsablauf hindern und ärgerlich stimmen. Darum teile man seine Zeit besser ein und halte am Tagesprogramm sorgsam fest, man zögere das Aufstehen am Morgen nicht allzu lange hinaus, man verzichte auf Klatsch und Tratsch mit Bekannten oder beim Kaufmann, man schränke die Besuche ein — und in den meisten Fällen wird sich die tägliche Arbeit ohne Hasten und Sagen bewältigen lassen.

Johann Ginner aus St. Valentin, Langenhardt 3. Am 4. ds. Gasthofbesizersohn und Fleischauger Josef Kerschbaumer, Wienerstraße 21, im Alter von 19 Jahren. Am 5. ds. Leopoldine Bühringer, Haushalt, Elbergasse Nr. 6, am Alter von 28 Jahren. Am 28. v. M. Magdalena Uhlir, Pfriündnerin, Wienerstr. Nr. 47, im Alter von 64 Jahren. Am 3. ds. Johann Höbelsberger, Landwirt aus Sankt Martin am Ybbsfeld, Eging 35, im Alter von 59 Jahren.

Schreibwaren sind knapp. Briefbogen sind schon knapp, Briefumschläge aber sind ein noch rarerer Artikel geworden. Daraus ergeben sich natürlich vielerlei Schwierigkeiten für den täglichen Schriftverkehr. Durchsicht man nun aber einmal den Inhalt der Papierkörbe in unseren Haushaltungen und Büros, so will man an diese Knappheit an Schreibwaren gar nicht so recht glauben. Zumindest muß man dabei feststellen, daß diesem Mangel noch nicht überall gebührend Rechnung getragen wird. Da findet man z. B. in den Papierkörben Briefumschläge, die dort ihrem Ende als Altpapier entgegensehen, obwohl sie sehr gut noch einmal hätten benutzt werden können. Umgedreht und neu verklebt würden sie bestimmt den gleichen Zweck aufs neue erfüllen und ebenso sicher wie beim erstenmal in die Hand des Empfängers gelangen. Man kann die schon einmal benutzten Briefumschläge auch mit einem Aufkleber versehen, der die alte Anschrift verdeckt und zugleich Platz für die neue Adresse schafft. Unsere guten alten Briefbogen im DIN A 4-Format (29,7x21 Zentimeter) sind zwar handlich und uns allen nun einmal geläufig, aber die Briefe waren selten, die in ihrer Länge wirklich die ganze Seite in Anspruch nahmen. Meistens handelt es sich bei unseren Geschäftsbriefen doch nur um kurze Mitteilungen, die ebensogut auf einer kleinen Postkarte Platz gefunden hätten oder zumindest doch auf einem Briefbogen, der nur halb so groß ist wie unser

bisher gebräuchliches DIN A 4-Format. Daß die Briefbogen grundsätzlich engzeilig und doppelseitig beschrieben werden, hat sich ja schon seit längerem eingebürgert. Der breite weiße Briefrand und ein großer Firmentopf sehen zwar sehr schön aus, aber wenn sie in der Größe einem kleineren Bogenformat angepaßt wären, erfüllten sie ihren Zweck gleichermaßen. Aus diesem Grunde ist die Anordnung zu begrüßen, wonach Briefbogen nur noch im Format DIN A 5 (14,8x21 Zentimeter) hergestellt werden dürfen. Es ist auch nicht nötig, Briefbogen, auf denen man aus irgendeinem Grunde nicht mehr radieren kann, sogleich zerknüllt in den Papierkorb zu befördern. Meistens läßt sich der beschriebene Teil des Bogens — säuberlich abgetrennt — noch gut für eine Aktennotiz oder eine kurze Hausmitteilung oder zumindest doch als Material für unsere Zettelkästen verwenden. Man soll sich auch davor hüten, einen Brief sogleich in die Maschine diktieren und ohne Entwurf auf einen schön gehämmerten Briefbogen schreiben zu wollen. Beim erstenmal klappt es meistens nicht und für den ersten Entwurf hätte sich ein weniger gutes Papier als viel besser geeignet erwiesen. In der Praxis ergeben sich noch viel mehr Möglichkeiten, den neuen Papierengrößen vorzuziehen. Rechnung zu tragen. Die erste Bedingung jedoch ist, daß jeder zu seinem Teil dazu beiträgt und mit dem ihm zur Verfügung stehenden Material so sparsam wie möglich verfährt.

Fußballwettkampf H. Waidhofen — H. Weyer 6:1 (2:1). Am Sonntag den 7. ds. fand auf dem heiligen Sportplatz ein Fußballwettkampf der beiden H. Waidhofener Mannschaften von Waidhofen und Weyer statt. Die Waidhofener traten mit F. J. S. Sener, Oberladner, Winkler, Faderl, Mayerhofer, Madersthaner, Stodner, Reiter, Müll, Lang an und errangen einen sicheren, auch ziffernmäßig verdienten Sieg. Sie zeigten das bessere Angriffsvermögen, während sich die Gäste auf einzelne Durchbrüche beschränken mußten, die aber meistens an der guten Waidhofener Verteidigung scheiterten. In der Läuferreihe, in der Faderl einen ausgezeichneten Tag hatte, versorgte dieser den Sturm mit gut verwertbaren Vorlagen. Im Sturm war die linke Seite besser, während die rechte etwas abfiel. Der Torhüter F. J. S. wurde vor keine allzu schwere Aufgabe gestellt. Das Spiel, das unter der drückenden Hitze litt, wurde von Schiedsrichter Seisenbacher sicher geleitet. Die Tore der Sieger schossen: Müll 2 (davon ein Elfer), Reiter 2, Stodner und Lang. Das Chrentor der Weyerer erzielte der rechte Verteidiger durch einen unhaltbaren Elfmeter.

Unsere Alpenblumen blühen. In den Tälern und auf den Bergen unserer Alpenregion hat sich

Auch du

hast sicher in deinem Kasten noch Sachen, die du entbehren kannst! Gebrauchte werden:

Männeranzüge jeder Art, auch Arbeitskleidung, Jacken, Zoppen, Westen, Socken, Mäntel und Kopfbedeckungen (weiche Filzhüte, Schirmer, Reize, Bastenmützen). Von Frauenkleidern: Kleider und Blusen aller Art, Jacken, von der Kostümjade bis zur Wind- und Trainingsjade, Röcke, Mäntel jeder Art, Kittel, Schürzen. Von Altspinnstoffen wird alles angenommen, was aus gepinnnter Wolle, Zwirn, Garn, Seide usw. hergestellt ist, aber auch Gardinen, Teppiche, Kofosmatten, Säcke, Bindfadenreste usw., auch wenn diese Dinge zerissen, vermottet, verstaubt usw. sind.

Bringe, was du hast, in die Sammelstelle Ybbiserstraße (Salesianer), die nur noch heute, Freitag den 12., und morgen, Samstag den 13. Juni, von 4 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet ist!

Weisen der Wanderschaft

Zum Wiederabend des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Ybbs am 6. Juni 1942

Vor mir liegt das Album des Männergesangsvereines als Zeuge der musikalischen Arbeit des Vereines, das einen Ausschnitt der Veranstaltungen des Vereines in den ersten Jahren seiner Tätigkeit bringt. Seither sind nahezu hundert Jahre ins Land gegangen und unser Subilar steht trotz der Notzeiten, die manchen Sänger zum Wehrdienst für das große deutsche Vaterland riefen, ungebrochen da und setzt seine Tätigkeit als musikalischer Kulturträger fort. In martigen Worten bradete dies in seiner Begrüßung Bürgermeister Pg. Zinner zum Ausdruck. Wenn von 37 Vereinen des Reiches nur mehr drei aktionsfähig sind, dann ist es ein großes Verdienst des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Ybbs, unter diesen drei zu sein. Dies angeführte Album, im Jahre 1844 vom Vereinsmitglied Donberger verfaßt, zeugt aber auch von einer Vereinstreue und -liebe, die geradezu beispielhaft ist und den heutigen Mitgliedern und besonders der Jugend hier Ansporn sein sollte, es den „Alten“ gleichzutun. Ja, es ist geradezu eine Verpflichtung für unsere Jugend, an dem Bestand dieser braven alten nationalen Garde, die die Männergesangsvereine von jeher waren, mit allen Kräften mitzuarbeiten und ihre Reihen zu füllen und zu stärken.

Der Inhalt der Chöre handelte von Abschied, Weberschmerz, Liebe und Freude und wurde von Stud.-Rat Remecsek mit schönen Worten erklärt und so vorbereitet. Zu Beginn der Abteilungen gelangte die Jugend zu Worte. Die Oberlehrer Ingomar Hartner und Steffi Tröschler sagten mit richtiger Betonung und Schwingung schöne Sprüche, die die Begeisterung der Zuhörer hoben. Dann folgten in bunter Reihe schöne Chöre, zunächst vom Männerchor und dann vom gemischten Chor vorgelesen. Es wurde unter der künstlerischen Leitung von Pg. Dir. Edi Freunthaller mit viel Empfindung und feiner Gestaltung gesungen. Ich erwähne nur z. B. das „Abschiedslied der Soldaten“, „Aus der Jugendzeit“ u. a. Dann folgten gemischte Chöre, bei denen die jungen Stimmen der Frauen dem Chöre ein schönes Kolorit gaben.

In solchen Nottagen an Männerstimmen tritt der gemischte Chor voll in seine Rechte; diese Chorgemeinschaft ist künstlerisch sehr wertvoll und verfügt über eine große Literatur und Arbeitsmöglichkeit, die man nützen sollte, bis unsere Jugend wieder vom Kampf zurückkehrt. Sehr schön und exakt gelang der Chor von unserem Reiter. Der frische Klang der Stimmen wirkte sehr schön. Die Durcharbeitung von Freunthaller war unter Berücksichtigung aller Verhältnisse beispielhaft. Die Verbindung zwischen den einzelnen Abteilungen stellte der Konzertsänger Schöndorfer aus Mannheim dar, der als Unteroffizier in Amtsetten steht und seine Kunst gerne zur Verfügung stellte. Er sang Lieder von Schumann, Schubert, Strauß u. a. mit warmer Empfindung und Ausdruck, auf dem Klavier von Pg. Karl Steger mit schöner Anpassung künstlerisch-musikalisch begleitet.

Am Schluß kam das Hausorchester des Vereines zu Worte, welches unter seinem Dirigenten Pg. Karl Steger wie immer Vorzügliches leistete.

Ein guter Gedanke war es, auch die Zuhörer zum Singen zu bringen, indem zwei schöne alte Volkslieder von allen Anwesenden mitgegeben wurden; eine Art „Offenes Singen“, das immer wieder gepflegt werden sollte. Musik ist heute zur Staatskunst erhoben worden und es geschieht alles, um sie wieder ins Volk zu tragen. „Kunst dem Volke“ ist heute das Motto des Reiches. Am unverlegbaren Born unserer schönen deutschen Volkslieder soll das deutsche Volk wieder sich selber finden. Der Männergesangsverein Waidhofen dient dieser Aufgabe mit all seiner Kraft; er war lange Zeit der musikalische Kulturträger dieser schö-

Der Abend des Vereines stand wieder im Zeichen eines Mottos, das auch diesmal wie-

Karl Zeller, ein berühmter Sohn unserer Heimat

Zum 100. Geburtstag des Operettenkomponisten

Zwei Vertreter der klassischen Operette wurden vor hundert Jahren geboren: Karl Millöcker und Karl Zeller. Von beiden Komponisten erscheint letzterer den Bewohnern des Kreises Amstetten insofern in ihr näheres Interesse gerückt, da Zellers Wiege in Markt St. Peter i. d. Au stand.

Nicht immer gerade muß der altklassische Boden Wiens auf die Entwicklung eines Talenten Einfluß nehmen, sondern auch die stille Einsamkeit in lieblicher berg- und waldumgrenzter Gegend, durchwirkt von blumigen Wiesen und wogenden Feldern lassen einen Genius heranreifen. Und dies war gerade bei unserem heimischen Komponisten Karl Zeller der Fall, der die ersten Eindrücke in der idyllischen Gegend von St. Peter empfing und erst später durch seinen Beruf als Beamter im Ministerium an die zentrale Wien gefesselt wurde. Zeller stammte aus einer alten Arztfamilie und sollte ebenfalls Arzt werden. Doch schon im zartesten Alter regte sich in ihm der Drang zur Musik und so gaben schließlich seine Eltern nach und er kam schon im Alter von elf Jahren als Sängerknabe der kaiserlichen Hofkapelle nach Wien. Damit war der Auftakt für eine weit intensivere Beschäftigung mit der Musik gegeben, obwohl er auch schon in St. Peter von dem alten Volksschullehrer Brandtetter im Gesang und in der Erlernung verschiedener Instrumente unterwiesen worden war. Doch wurde Zeller wider Erwarten nicht Berufsmusiker, sondern widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums in Melk den juristischen Studien. Zeller war ein äußerst frühreifes Kind und schrieb schon als Dreizehnjähriger ein „Ave Maria“ mit Orgel- und Instrumentalbegleitung. Während seines Gymnasialstudiums komponierte Zeller auch schon kleinere lyrische Männerchöre und einzelne Lieder, wozu sein genialer Mitschüler Nigelsberger die Worte schrieb. Letzterer schuf dann ständig, später unter dem Pseudonym Moriz West sämtliche Texte für die Operetten Zellers. Als Beamter im Unterrichtsministerium, wo er es bis zum Sektionschef brachte, widmete sich Zeller neben seinem Beamtenberuf mit innigster Liebe und Begeisterung der Musik und der Komposition, eine in Österreich nicht seltene Erscheinung, nämlich: Beamter und Künstler zugleich. Im Verhältnis zu seiner Frühreife trat Zeller erst spät mit seinen Werken vor die Öffentlichkeit, und zwar mit den musikalischen Szenen „Das kölnische Narrenfest“ und die „Thomasmasnacht“, beide dem Akademischen Gesangverein gewidmet und dort mit großem Erfolg aufgeführt. Es seien hier

nur flüchtig der Reihenfolge nach die Operettenwerke gestreift: „Tokonda“ (1876), „Carbonari“ (1886), ferner die erste formvollendete Operette „Der Bagabund“ (1889). Nun folgen seine melodiosen und volkstümlichsten Operetten, die seinen Weltruf begründeten, und zwar „Der Vogelhändler“ (1891), „Der Obersteiger“ (1894) und „Der Kellermeister“, den zu vollen ihm ein tragisches Schicksal nicht mehr vergönnete. Ein Sturz auf dem Glatteis jenseits den Komponisten volle zwei Jahre ans Bett, bis ihn der Tod von seinem qualvollen Leiden erlöste.

Wie so oft im Leben das Lafter Neid so manches Anheil unter die Menschheit bringt, so mußte Zeller dies auch von seinen eigenen Kollegen und Vorgesetzten nur zu oft erfahren. Diese fühlten, daß er ihnen geistig weit überlegen war, und sie suchten ihm daher überall Hindernisse in den Weg zu räumen, wo sie nur konnten. So sei nur erwähnt, daß man Zeller nahelegte, es vereine sich nicht mit der Würde eines höheren Staatsbeamten, sich gelegentlich der Erstaufführung des „Vogelhändlers“ öffentlich auf einer Bühne zu zeigen und sich vom Publikum hejubeln zu lassen. Auch mit seinem Hauptdarsteller, dem Bühnenkünstler Girardi, hatte er so manches Hühnchen zu plüden, der sehr starrsinnig war und oft nicht nach den Intentionen des Meisters handelte, jedoch einen gewaltigen Einfluß auf die Öffentlichkeit bezüglich der Aufnahme eines Stückes hatte. Diese beiden Illustrationen zeigen, daß dem Künstler Karl Zeller trotz des Siegeszuges, den seine Werke durch die Welt machten, so mancher Ärger und so manche Kränkung nicht erspart blieben.

It auch das, was an Zeller sterblich war, in Staub zerfallen, seine frischen und herzerguidenden Melodien sind unsterblich und sind für alle Zeiten Gemeingut des deutschen Volkes geworden. In Würdigung der großen Verdienste des Meisters um die Musik sind auch heuer anlässlich der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages vom Reichsgau Niederdonau Zeller-Gedächtnisfeiern geplant, von denen eine solche am 19. Juni, dem Geburtstag des Künstlers, in St. Peter i. d. Au veranstaltet wird, an der namhafte Vertreter der verschiedenen Dienststellen teilnehmen werden.

So soll unserem großen Meister der Operette und unserem Heimatsohne, wenn auch infolge des Krieges in kleinerem Rahmen, doch jene Ehre und jener Dank zuteil werden, wie es seinen genialen Leistungen gebührt.

tragen wird, werden sich die Griechen wohl kaum revanchieren können.

WINDHAG

Todesfall. Nach kurzem Leiden starb am Montag den 8. ds. die Private in „Kleinrinn“, Frau Maria Kogler, in ihrem 82. Lebensjahre.

ST. LEONHARD AM WALD

Selbentod. Im Kampfe gegen den Bolschewismus fiel Soldat Franz Pechhacker vom Bauernhause „Kalksteden“ in der Gemeinde Buchberg. Er war längere Zeit in der hiesigen Gemeinde als Landarbeiter tätig. Sein Opfertod sei uns Verpflchtung!

Trauung. Am 8. ds. fand die standesamtliche Trauung der Jugendgruppenführerin Maria Hintzinger, Bauernochter vom Hauje Schindlegg, mit Herrn Alois Schneider, Spitalsangestellter aus Wien, statt. Ortsgruppenleiter Kastner dankte der Jugendgruppenführerin für ihre Arbeit und bat sie, auch im neuen Wirkungskreis für die NSDAP zu arbeiten.

Appell und Schulung. Am Donnerstag den 4. ds. fand ein Appell der hiesigen NSDAP-Ortsgruppe statt, der mit einer Schulung verbunden war. Ortsgruppenleiter P. Kastner sprach über „Wie wird der gegenwärtige Krieg finanziert?“

Todesfall. Samstag den 6. ds. starb nach kurzem Leiden der Ausnahmeger am Gute „Buchberg“, Herr Anton Grasberger, in seinem 81. Lebensjahre.

YBBSITZ

Selbentod. Am 17. Mai starb im Kampfe gegen den Bolschewismus Feldwebel Hans Bräun, Zugführer einer Radfahrschützenabteilung, Inhaber des Panzersturmbauszeichens, im 30. Lebensjahre den Selbentod für Führer, Volk und Reich. Feldwebel Hans Bräun, der längerdienender Unteroffizier war, hinterläßt eine Gattin — Frau Maria Bräun geb. Tazreiter in Haselgraben — und ein Kind. Sein Opfertod für Großdeutschland sei uns immerwährende Verpflchtung!

Kriegstraung. Der jüngste Bruder unseres Bürgermeisters, Leutnant Franz Seisen-

bacher, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, vermählte sich am 4. ds. mit Frä. Minnerl Foltin. Der Saal des Standesamtes war festlich geschmückt und als ihn die Hochzeitsgäste betreten, ertönten die feierlichen Klänge eines Musikstückes, gespielt von Frau Liesl Sonneder auf dem Harmonium. Standesbeamter P. Burkhardt hielt eine würdige Ansprache, die Ringe wurden gewechselt und der Bund fürs Leben war geschlossen. Wir alle wünschen vom ganzen Herzen, daß dem jungen Paare viele glückliche Ehejahre beschieden sein mögen und daß der junge Gatte nach siegreich beendeten Kriege gesund und wohlbehalten heimkehre.

Schulung der Politischen Leiter. Am 6. ds. abends waren sämtliche Politischen Leiter der NSDAP-Ortsgruppe Ybbitz im Parteihaus versammelt, um an einer Schulung teilzunehmen. Ortsgruppenleiter P. Radstätter begrüßte den erschienenen Kreisleiter P. Neumann und bat ihn, zu den Versammelten zu sprechen. In etwa dreißtündiger Rede befaßte sich der Kreisleiter insbesondere mit den Pflichten der Block- und Zellenleiter. Er verpflichtete sie strengstens zur Führung einer Hausliste und gab Weisungen, wie dieselbe anzulegen bzw. weiter zu führen sei. Besonders betonte er, daß künftig der NSDAP nur solche Männer und Frauen angehören können, welche wirklich mitarbeiten. Die Blockleiter müssen mit allen Volksgenossen des Blockes in enger Führung stehen, über deren Stimmung informiert sein und erzieherisch auf dieselben einwirken. Den Gerüchtemachern müsse mit aller Schärfe auf den Leib gerückt werden. Der Ortsgruppenleiter dankte dem Kreisleiter namens der Anwesenden für die Aufklärungen und Weisungen und versprach genaueste Durchführung derselben.

Vom Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend. So wie unsere maderen Soldaten an der Front täglich im Kampfe stehen, so kämpft auch einmal jährlich die Hitler-Jugend. Dieser Kampftag ist der Reichssportwettkampf. Am 31. Mai traten alle Gefolgshäuser der HJ und die BDM-Gruppen an, um über ihr sportliches Können eine Prüfung abzulegen. Am 13 Uhr wurde mit einer Rede des Standortführers und der Vertretung des Aufrufes des Reichsjugendführers der Wettkampf eröffnet. Jeder Wettkämpfer mußte laufen, Keulen werfen und weitpringen, während die Wettkämpferinnen zum Keulen- und Schlagballweitwerfen antraten. Jeder einzelne leistete sein Bestes, galt es doch, nicht für sich allein, sondern um den Erfolg seiner Gefolgshäuser zu kämpfen. Die Siegerehrung wurde im Rahmen einer schlichten Schlussfeier vorgenommen. Die drei besten Jungen bzw. Mädchen waren: HJ: Franz Panstingl, 273 Pkt.; Adolf Kupfer, 268 Pkt.; Josef Baier, 246 Pkt. BDM: Franz Hofinger, 207; Johann Kogler, 205; Johann Tröschler, 203 Pkt. BDM: Agnes Riener, 234; Marie Tazbaba, 230; Grete Riegner, 220 Pkt. SM: Marianne Lengauer, 245 Pkt. Die durchschnittlich wirklich guten Leistungen zeugten von hervorragender Arbeit und schönem Gemeinschaftsgefühl unserer Jugend.

Todesfall. Kürzlich ist in Greifen Oberförster Anton Raab, Schwiegervater unseres Ortsgruppenleiters, im hohen Alter von 98 Jahren gestorben. Oberförster Raab war ein echter Fort- und Weidmann von altem Schrot und Korn. Er war einer der ältesten Fortmänner des deutschen Vaterlandes und verbrachte seine ganze aktive Dienstzeit auf dem Gute des Grafen Seefeld. Da sein Leichnam nach Ybbitz überführt und hier beigesetzt wurde, widmete im Namen der Gefolgshäuser Oberst a. D. Raab dem toten Kameraden herzlichste Abschiedsworte, denen wir uns dadurch anschließen, daß auch wir dem vorbildlichen Weidmann einen grünen Bruch als letzten Gruß auf das Grab legen und ihm dauernd das beste Gedenden bewahren.

Lebensbewegung im Monat Mai. Geburten: Josef und Valerie Heigl, Hubberg, ein Mädchen; Ludwig und Anna Roseneder, Prodenberg, ein Knabe; Florian und Aloisia Sattler, Maisberg, ein Knabe; Elisabeth Pils, Waldamt, ein Knabe. Trauung: Johann Weihensteiner, dt. bei der Wehrmacht, mit Marie Majer, Großprolling. — Todesfälle: P. Franz Dieminger, Pfarrer, 61 Jahre; Susanne Skopin, Ybbitz, 72 Jahre; Johann Schwarzenberger, Ybbitz, 75 Jahre; Leopold Tazreiter, Großprolling, 55 Jahre; Erich Fuchsluger, Maisberg, und Elisabeth Dieminger, Hubberg, Kinder.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Ehrung für treue Dienste. Der Führer hat dem Oberzollretär P. Thomas Brunner in Anerkennung seiner 25jährigen treuen Dienste das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen. Die feierliche Dekoration fand am 9. ds. in Amstetten statt. Wir gratulieren!

Heimatabend. In einem festlichen, mit Liedern und Volkstänzen umrahmten Heimatabend las unser heimatlicher Mundartdichter P. Karl Pichorn, ein gebürtiger Waidhofener, aus eigenen Werken. Wie Kulturstellenleiter P. Peter in seiner Begrüßungsansprache betonte, war dieser Heimatabend ein Appell der Freunde der Volkskunst und der schöngeistigen inneren Front. Pichorn liebt seine Heimat über alles

die Frühlingspracht der Bergblumen entfaltet. Auf den Talböden und niederen Almweiden blühen die Narzissen, neben ihnen leuchten die purpurnen und rosenfarbigen Knabenkräuter und als dritte im Bunde die gelben Kugeln der Trollblume. Dazwischen zeigen sich die kleinen, himmelblauen Blütensterne des Frühlingsenzians und die großen tiefblauen Blütenfelche des Stengellosen Enzians. Sie geben dem Landschaftsbild der Täler seine wunderbare Frühlingspracht. Noch zauberhafter ist das Bild auf den Bergen selbst. Hier spritzen unmittelbar neben den abschmelzenden Schneefeldern aus den ergrünenden Bergweiden die kostbaren Kleinodien unserer Alpenflora. Hier leuchten die purpurroten Blüten der roten Primel, des „Sagablauts“, daneben blüht noch der gewöhnliche gelbe Himmelskissel, der im Tal längst verblüht ist, der Seidelbast, die weißen und rosafarbenen Schneerosen. Zwischen den Latschen birgt sich die Erica, dicht an den Rändern der Schneefelder grünen die Bergwandlerer die Pöster des Leimtrautes mit ihren farminroten und rosa Blüten. Überall breitet sich das Alpenglöckchen, die Soldanelle mit den zarten, an den Kronenrändern ausgefranst violetten Blütenstängeln aus. Angesichts dieser ringsum erblühenden Blumenpracht, die unseren Bergfrühling zu einem so tiefen, beglückenden Erlebnis der Naturlandschaft werden läßt, kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß die weitgehenden Pflanzenschutzmaßnahmen, wie Pflück- und Handelsverbot, sich im allgemeinen als wirksamer Schutz gegen unvernünftige Zerstörung erwiesen haben. Während in früheren Zeiten bereits in den Fremdenverkehrsarten an der Bahn Alpenblumen in Körben und Sträußen zum Kauf angeboten wurden, ist durch das Handelsverbot dieser Raubbau an unserer Alpenflora nun befristigt. Auch bei Pflanzen, die, wie die Narzisse, noch in reichen Beständen vorkommen, ist das Handelsverbot als vorbeugende Maßnahme für die Zukunft zu begrüßen und zu verstehen. Daß auch das Pflückverbot von den verständigen, mit den Bergen innerlich verwachsenen Bergwanderern und Ausflüglern im allgemeinen geachtet wird, beweist die Tatsache, daß auch an vielbegangenen Wegen die geschützten Pflanzen heute wieder vorkommen, während diese Gebiete früher vollkommen ausgeplündert wurden. Leider gibt es aber auch noch immer Ausnahmen, vielfach sind es land- und bergfremde Besucher, die ganze Sträuße geschützter Blumen zu Tal bringen, wo sie ihnen von den Organen der Bergwacht abgenommen werden müssen. Die Betroffenen werden der gerechten Bestrafung zugeführt. Auch unser Bergfrühling ist ein lebendiges Stück jener deutschen Heimat Erde, die unsere Soldaten in hartem Kampfe schützen und verteidigen. Jeder Bergfreund helfe mit, unvernünftige Zerstörung des Landschaftsbildes in unseren Bergen hintanzuhalten und die Schuldigen, wenn nötig, an ihre Pflicht zu mahnen!

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Geboren wurden: Am 30. Mai ein Knabe Johann des Bauernhepapas Karl und Christine Wigner, 3. Rinnrotte 7. Am 6. ds. ein Mädchen Herta des Sägearbeiterehepapas Leopold und Anna Guntendorfer, 2. Krailhofrotte 27.

Todesfall. Die Familie des Ortsbauernführers von Waidhofen-Land, Herrn L. Hesch, Besitzer des Hauses Obmansriegel, wurde dieser Tage von einem schweren Schicksalsschlag heimgeführt: Nach kurzem schwerem Leiden wurde der neunjährige Sohn Leopold von dieser Welt abgerufen. Die allgemeine Teilnahme an diesem herben Verlust möge der Familie Trost in ihrem Leide sein!

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Von unseren Frontkameraden. Im Einsatz an der Ostfront wurden verwundet die Kameraden

raden Hans Leinmüller aus Rosenau und Kamerad Franz Wedl. Unser SA-Kamerad Bernhard Wigner aus Böhlerwerk 6 wurde als vermißt gemeldet. SA-Kamerad Ludwig Gahner aus Lueg Nr. 46 wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, wozu wir ihn herzlich beglückwünschen!

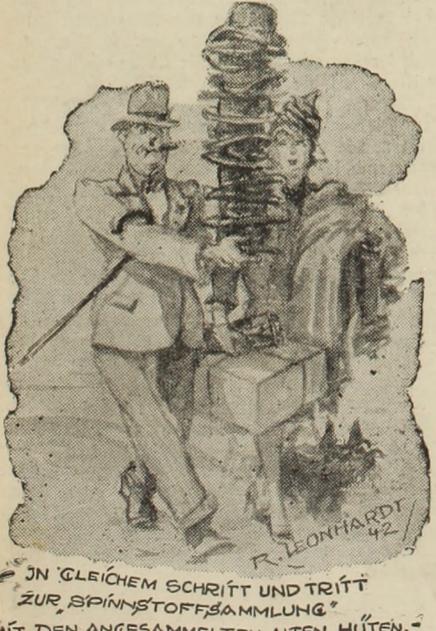
Berechtligung. Ortsbauernführer und Gemeinderat Josef Willim hat am 3. ds. zum zweitenmal den Bund fürs Leben geschlossen. Seine Frau Therese geb. Rahofer, Säuge- und Mühlenbesitzerstochter, stammt aus Seitenstetten; dortselbst fand auch die Trauung statt. Ortsgruppenleiter P. Josef Kaufmann sowie der erste Beigeordnete der Gemeinde P. Karl Schoßmann überbrachten dem neuvermählten Ehepaar die herzlichsten Glückwünsche der Ortsgruppe Böhlerwerk und der Gemeinde Sonntagberg und übermittelten ihm eine den Kriegsverhältnissen entsprechende kleine Aufmerksamkeit. Wir wollen unserem Kameraden Willim sowie seiner Frau auch an dieser Stelle nochmals die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Frauenversammlung. Mittwoch den 17. ds. spricht in einer von unserer NS-Frauenenschaft veranstalteten Frauenversammlung die Kreisfrauenchaftsleiterin Pgn. Kakenberger. Näheres über diese Veranstaltung ist aus der Anzeige im Infereatenteil auf Seite 8 ersichtlich.

Das Ergebnis der DKK-Sammlung vom Sonntag den 7. ds. weist gegenüber der gleichen Sammlung im Vorjahr eine Erhöhung von 43 Prozent auf.

Standesamtliche Meldungen. Geboren wurde in Hilm Nr. 25 Horst Hieber als zweites Kind. Berechtligt haben sich in Rottle Wühr Nr. 13 Herr Rudolf Greifensteiner und Frä. Anna Schörghuber.

Fußball. Nach den noch vor dem Wettspiel BSG. Böhlerwerk—Griechische Auswahl geflogenen Redensarten und Sprüchen konnte man auf einen ersten Gegner für unsere Böhlerwerker Fußballer rechnen. Man war aber dann mehr oder weniger enttäuscht, als man ein zerfahrenes Spiel der Griechen zu Gesicht bekam und es gar nicht wundertnahm, daß sie mit 1:0 in Grund und Boden gespielt wurden. Die Böhlerwerker BSG. befehligte sich eines ausgezeichneten Passspieles und hat den Sieg mehr als verdient nach Hause getragen. Bei dem in Kürze zu erwartenden Rückspiel, das diesmal auf dem Sportplatz in Gerfil ausge-



„IN GLEICHEM SCHRITT UND TRITT ZUR SPINNENSTOFFSAMMLUNG“ MIT DEN ANGESAMMELTEN ALTEN HÜTEN.“

und die Seele dieser schönen Heimat strahlt in herrlichen Gedichten der heimischen Mundart wider. Er hat vor vielen Jahren hier vorgelesen, und ist einer mehrmaligen Einladung endlich gefolgt. Es war gleichzeitig das Jubiläum seiner 540. Vorlesung. Jeder Pflanzabend ist für Hollenstein ein Freudenfest. Der Edelbacheraal war mit 200 Besuchern dicht gefüllt. Die Gedichte des ersten Teiles waren Herz und Gemüt gewidmet, darunter auch prächtige politische Gedichte aus der illegalen Zeit. Im zweiten Teil kam auch der Humor zur Geltung. Wahre Beifallsstürme dankten dem Dichter und erzwangen noch viele Beigaben. Die von Hg. Peter geleitete Singrunde und Volkstänze der von Hgn. Hedi Repp geleiteten Volkstanzgruppe sowie Vorführungen der M. des KLB-Lagers „Hollensteinerhof“ gaben dem Heimatabend ein besonders festliches Gepräge. Der schönste Lohn für den Dichter war außer der mitterlebens berausenden Freude des Beifalls die dringende Bitte, bald wiederzukommen. — Anlässlich seiner 540. Vorlesung hat Heimatdichter Karl Pichorn folgendes reizendes Gedicht Hollenstein gewidmet:

Hollensto

I wußt ma deant nit leicht a Gmoa
Als wia im Ybstal Hollensto.
Hochmächt' d' Berg scho umanand,
Gibt oana schier in andern d' Hand.
Da Gamssto mit da Boralm, mein,
Und häuft kloani drinta drei;
Und Nada ah und Wiesna gmua,
's grea Wassa va da Ybbs dazua
Und mittens einbett' i liab und kloa
Wia in ra Heidl — Hollnsto!
Moa schier, es is eah dromb amal
A Brädl Paradeis ins Tal
Gaaehmächt' abagrufst, ja, ja,
Zwegn den is' gar jo schö hiazt da.
I bi toa Dasinga, wird sein,
Und deant — a wengl ghörts a mein,
Weils va Woadhosa eina gwiß
Koa Roas auf China ummi is.
Und list a, ubalegts des Spiel,
I moa, es reißt si gar nit viel:
Schier d' gleichi Gegnd und d' gleichn Leit,
Das nämli Load, de nämli Freid
Und 's Maaßhöna is wohl des:
Hollnstoana, gelts, i red wia es!
Da tanns scho neamma gfaht hiazt geh.
Sm, gilts? Mir wend ins scho vaiteh!

H. auf Grünfütterernte. Die Gefolgschaft Hollenstein der Hitler-Jugend berichtet über ihren Landarbeitseinsatz: Im Dorfe ist noch alles ruhig, bis fährt bereits die Führerschaft der Hitler-Jugend hinaus zu einem Gutsbesitzer auf Grünfütterernte. Umgeben von herrlichen Feldern liegt der Hof, auf dem wir nun zu arbeiten beginnen. Einige fangen an zu mähen, andere beladen die Wagen und wieder andere steigen in den Silo und treten das Grünfütterer zusammen. So wird Wagen um Wagen entladen und das Futter steigt im Behälter immer höher, bis endlich nach langer Arbeit derselbe voll und die Arbeit getan ist. Der Gutsbesitzer hat uns zu einem kräftigen Essen eingeladen. Nachdem wir gegessen hatten, bedankten und verabschiedeten wir uns vom Gutsbesitzer, schwangen uns auf die Fahrräder und so ging es unter der Leitung unseres Gefolgschaftsführers dem Dorfe zu.

GAFLENZ

Hochzeit. Am Samstag den 6. ds. hielt der Wirtschaftsbefizier und Gemischtwarenhändler

in Kleingehaidt Kilian Helmel mit Fr. Maria Thaller, Köchin im Gasthof Büßer in Gaflenz, Hochzeit. Nach dem Trauungsakt wurde im Gasthof Büßer ein Zimbij eingenommen und nachher im Hause des Bräutigams im engsten Familienkreise der Ehrentag in gemütlicher Weise gefeiert. Die besten Glückwünsche dem jungen Paar!

Todesfall. Wie wir bereits in unserer letzten Folge kurz berichteten, verschied am 30. v. M. im Krankenhaus zu Waidhofen a. d. Ybbs die Hausgehilfin Kathi Threr aus Neudorf im 20. Lebensjahre. Nach Überführung der so früh Verewigten in ihre Heimat Gaflenz fand daselbst am Dienstag den 2. ds. die Beerdigung statt. Kathi Threr stand bei Schneidermeister Bomberger in Gaflenz als Hausgehilfin im Dienste und war in jeder Beziehung das Mutter eines charaktervollen deutschen Mädchens. Ehre ihrem Andenken!

GÖSTLING A. D. YBBS

Selbentod. In treuester Pflichterfüllung starb am 6. Mai an der Ostfront der Gefreite Josef Mandl vom Hause Kohlgrub den Selbentod. Die Heimat wird den Opfertod ihres heldenhaften, mehrfach ausgezeichneten Sohnes nie vergessen.

Ausgezeichnet. Gefreiter Hugo Käfer, zuletzt wohnhaft in Steinbach, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

Von der Freiw. Feuerwehr. Sonntag den 7. ds. fand um 6 Uhr abends auf dem Platz vor dem Zeughaus der Freiw. Feuerwehr eine Schulungsübung statt. Die Ausbildung der Mitglieder der hiesigen Feuerwehr liegt in den Händen des Wehrführers Hg. Franz Längauer. Seine lange Mitgliedschaft zur Feuerwehr und die ständige Weiterbildung im Feuerwehrewesen gewährleisteten eine tadellose, zeitgemäße Ausbildung aller Feuerwehrleute. Wenn auch der Krieg manche Lücken in der hiesigen Feuerwehr gerissen hat, so ist trotzdem der Stand der derzeit aktiven Mitglieder ein erfreulicher. Die Feuerwehr der Gemeinde Göstling zählt 69 ausübende Mitglieder, ein Mitgliederstand, der ausreicht, um Elementarkatastrophen mit aller Energie und allem Erfolg zu begegnen. Die Ausrüstung ist in allen Belangen musterföhtig. Die Wehr verfügt über eine Motorspritze, fünf Handdruckspritzen, eine fahrbare mechanische Schiebeleiter, verschiedene Anstellersen, Dachleitern und über einen Schlauchbestand von 1500 Meter Länge. In Kürze wird eine größere tragbare Kraftpritze erwartet, die von der Feuerwehrschule in Wien-Neustadt geliefert wird. Auch im Feuerwehrewesen hat sich die neue Zeit überall durchgesetzt. Wenn früher die einzelnen Freiw. Feuerwehren alles Notwendige aus eigenen Mitteln aufzubringen hatten und in den meisten Fällen zu einem armseligen Bettelwesen greifen mußten, so ist es heute der Bürgermeister als oberste Polizeibehörde, der für alle vorgeschriebenen Belange aufzukommen hat. Bürgermeister Doktor Stephan leistet auch hier Vorbildliches und kommt dem Wehrführer der Göstlinger Feuerwehr in allen Feuerwehrfragen mit größtem Verständnis entgegen. Während früher die Ausbildung des Feuerwehrmannes oft sogar ortswiese verschiedenartig war, so ist heute die Ausbildung reichseinheitlich. Jeder Feuerwehrmann muß imstande sein, innerhalb seiner Gruppenausbildung im ganzen Reiche sofort und flaglos die ihm zugeteilte Arbeit auszuführen.

Und um die Ergänzung der Mitgliedsbestände braucht niemandem bange zu sein. Die Hitlerjugend ist verpflichtet, aus ihren Reihen tüchtige und verlässliche Feuerwehrmänner zu stellen. Fast bei jeder Übung stehen sie in den Reihen der älteren Kameraden und sie werden nach den Grundfähigkeiten Führers geschult und ausgebildet. Wir Göstlinger sind stolz auf unsere Freiw. Feuerwehr und gedenken mit größter Dankbarkeit der bis jetzt sieben gefallenen Feuerwehrmänner. Gerade die Mitgliedschaft zur Feuerwehr verlangt von jedem die aufopferungsfreudigste Hilfsbereitschaft. Feuerwehrmänner sind Männer der Tat, Männer einer richtigen Volksgemeinschaft.

GSTATTERBODEN

Mädchen vor dem Abitur gerettet und hierbei selbst verunglückt. Beim „Ennstaler Schritt“ am Peternpfad stürzte kürzlich ein Mädchen, das der folgende 22jährige Metallschleifer Sepp Teufel aus Eibenerz auffing und dadurch vor dem Abitur rettete. Teufel verlor aber dabei selbst den Halt, stürzte 30 Meter ab und wurde mit schweren Verletzungen zu Tal gebracht. Er wurde in das Eisenerzer Krankenhaus überführt.

ADMONT

Die Jugend hilft mit. Die Schüler der Admonter Volks-, Mädchen-Haupt- und Oberschule sind freudig dem Ruf zu verstärktem Anbaueinsatz gefolgt und haben in den ersten vierzehn Tagen bereits rund 1700 Stunden Anbauarbeit außerhalb der Schule geleistet, wobei die vielen Stunden, die sie in den Landwirtschaften ihrer Eltern arbeiten, nicht mitgerechnet sind. In der gemüßsamten Zeit haben Schüler der Oberschule 948 Portionen Wildgemüse gesammelt.

Vom Totenköpfel abgestürzt. An einer schwierigen Stelle des Totenköpfels am Reichenstein stürzte der 30 Jahre alte Monteur Albert Schlamberger aus Rottenmann 200 Meter ab und blieb zerfemmetert liegen. Die Leiche wurde nach Johnsbach gebracht.

Vom Zuge überfahren. Der 18jährige Dominikus Pisek aus Bittning bei Klagenfurt, der sich in Admont aufhielt, geriet bei Frauenberg aus Unvorsichtigkeit vor einen Personenzug und wurde dabei getötet.

GROSSRAMING

Von der Gemeinde. Eine kürzlich im Gemeindeamte Großraming abgehaltene Ratsitzung beschäftigte sich mit der Verordnung über die Vereinfachung der Verwaltung in der Gemeinde. Der Bürgermeister besprach die Haushaltsführung der Gemeinde und die Einhebung der Gemeindesteuern, die wie bisher gehandhabt werden soll. Er gab auch den Ausgleich der Gemeindefinanzen bekannt und teilte die Verpachtung der Gemeindegagd am rechten Ennsufer mit. Die Ausgaben für die Einstellung wertvoller Zuchtbullen im Gemeindegebiet finden durch eine Umlage ihren Ausgleich. Ein kleines Gemeindegut wurde dem Gemeindefarzt käuflich überlassen.

TERNBERG

Feuerwehappell. Um die Schlagkraft der Gemeindefeuerwehr Ternberg sicherzustellen, besaß der Wehrführer Großtefner die Mannschaften der fünf Motorspritzen zu einem

Appell. Die Firma Rosenbauer-Linz hatte entgegenkommend ihren Ingenieur Schacherl als Berater entsendet, der die Geräte überprüfte und die notwendigen Ergänzungen bestimmte. Anschließend wurden durch einen praktischen Vortrag die Motorführer geschult und in der Behebung auftretender Störungen unterwiesen.

SEITENSTETTEN

Auflösung des Umjiedlerlagers. Etwa zwei Jahre bestand hier in dem Gebäude des Benediktinerstiftes ein Lager der volksdeutschen Randgebieten, sowohl Dobrußja, Bessarabien, südliche Ukraine, wie auch aus dem Buchenland usw. waren Volksdeutsche hier, die dem Ruf des Führers folgend ihre jahrhundertalten Heimstätten verließen, um zurückzukehren in das Land, aus dem einst ihre Ahnen ausgezogen waren, um als Pioniere den Boden urbar zu machen und auch zu verteidigen. Nun waren zu einem Abschiedsabend die Umjiedler zum letzten Mal beisammen. Kreisleiter Hg. Neumayer, der die Ansprache hielt, würdigte den Sinn der Heimkehr als auch die Zukunftsaufgabe, oft von lebhaftem Beifall unterbrochen. Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Reibauer dankte allen und brachte die Wünsche der Bevölkerung zum Ausdruck, daß die Umjiedler bald eine feste Heimstätte haben, uns aber in guter Erinnerung bewahren. Mit Vorträgen der Musikgruppe und des Gesangsvereines sowie Umjiedlerjungmädels, die Heimatlieder sangen, wurde der Abend verschönert. Von den musikalischen Darbietungen sei besonders das Zusammenpiel Fachlehrer Schneider (Klavier) und Bahnbeamter Schoder (Violine) hervorgehoben. Die Bevölkerung wünscht den scheidenden Umjiedlern nochmals alles Gute.

Lebensbewegung im Monat Mai. Geboren wurden: Ein Knabe Albert des Umjiedlers Rudolf Tschritter, Landwirt; ein Mädchen Karoline des Straßenwärters Peter Schmoll; ein Mädchen Hermine des Reichsbahnners Franz Hofer; ein Mädchen Eva des Umjiedlers Sidor Fährich, Landwirt; ein Knabe Alois des Landwirtes Alois Steinbichler; ein Knabe Stefan des Bauern Johann Roseneder; ein Mädchen Anna des Umjiedlers Josef Fährich, Landwirt; ein Knabe Michael des Umjiedlers Anton Hörner, Landwirt. — Gestorben sind: Landwirt Raimund Angerer, Altrentnerin Maria Besenbinder, Private Josefa Wallner, Zimmermann Leopold Pieringer. — Geheiratet haben: Der Umjiedlerlandwirt Franz Baumstark und die Landwirtstochter Pauline Götz; der Umjiedlerlandwirt Emil Hinz und die Landwirtstochter Olga Tillmann; der Umjiedlerlandwirt Karl Quade und die Landwirtstochter Maria Allmer; der Tischler Josef Blauensteiner und die Landarbeiterin Maria Ligner; der Postfuhrwerksunternehmer Johann Haumberger und die Bauernstochter Barbara Reiter; der Kaufmann Josef Wilim, Rosenau, und die Köchin Theresia Kahofe.

ST. PETER IN DER AU

Vom Reichssportwettkampf der Hitlerjugend. Zu dem Bericht über die Reichssportwettkämpfe in unserer letzten Folge seien noch in Ergänzung die Endergebnisse nachgetragen. Beim

HANS ERNST Der Weg ins neue Leben

Roman 1. Fortsetzung
Archeverrechtschutz: Deutscher Romanverlag, Klotzsche (Dresden)

Der Vater sah seine Tochter aufmerksam an. „Manchmal hast du ganz sonderbare Gedanken, Maria.“
„Weil ich das Leben — unser Leben meine ich — manchmal gar nicht recht begreifen kann. Wenn andere Menschen arbeiten, damit sie leben können, spielen wir Tennis, reiten oder fahren Auto, nur um die Zeit totzuschlagen. Sieh einmal, ich weiß gar nicht, wie das ist, sich selbst etwas zu verdienen und dann sich etwas kaufen zu können mit selbstverdientem Gelde.“
„Vielleicht hast du recht, Maria.“ Des Vaters schmale Hände glitten zitternd über die Decke auf seinem Schoß. „Aber wollen wir das Thema nun lassen. Ich glaube, es wird auch Zeit zum Essen.“
„Eines möchte ich noch wissen, Vater, und ich bitte dich, gib mir eine ganz offene Antwort.“
„Bist du es von mir anders gewöhnt?“
„Nein, gewiß nicht. Wünschst du unbedingt, daß ich Wolfgang Klingerhamm heirate?“
Der Vater sah sie prüfend an.
„Wenn du ihn nicht liebst, hat ja alles keinen Sinn.“
„Nein, ich liebe ihn nicht.“
Maria brachte den Vater ins Haus.

Im Speisezimmer war schon gedeckt. Der Sohn des Hauses, Alfons Wolters, war ebenfalls anwesend und wartete bereits mit einem hochmütigen Gesicht auf die anderen.

„Damit ich's nicht vergesse, Maria. Ich habe für heute Abend noch ein paar Opernkarten. Du kommst doch mit? Ich werde hernach gleich Wolfgang anrufen.“ Alfons sah die Schwester fragend an.
„Das hat keinen Sinn. Vater hat vorhin gesagt, ich soll mit Mutter ein wenig über Land fahren.“
„Aber bis zum Abend sind wir doch längst wieder zurück“, sagte die Mutter. „Ruf nur Herrn Klingerhamm an, Alfons, und gib ihm Bescheid.“
Alfons und Klingerhamm waren Freunde seit ihrer gemeinsamen Studienzeit. Dadurch hatte Maria Wolfgang Klingerhamm eigentlich erst kennengelernt. Maria hatte plötzlich das Gefühl, daß es endlich an der Zeit sei, etwas zu tun, um der Nareitei ihrer Mutter und des Bruders ein Ende zu machen.
Als die Tafel aufgehoben wurde, ging sie dem Bruder nach und konnte ihn gerade noch daran hindern, zu telefonieren.
„Laß das, Alfons, ich habe heute wirklich keine Lust, in die Oper zu gehen.“
Alfons zog die Brauen hoch.
„Willst du dich nicht näher erklären?“
„Doch“, sagte Maria und schloß zunächst einmal die Tür hinter sich. „Ich glaube nämlich, daß es an der Zeit ist, dir reinen Wein einzuschütten und daß du dich in Zukunft nicht mehr bemühen sollst, mich mit Herrn Klingerhamm zusammenzubringen. Ich bin alt genug, um selber zu wissen, was ich will.“
Alfons gab sich den Anschein völliger Gleichgültigkeit und zuckte die Achseln.
„Du wirst aber nicht behaupten können, daß Wolfgang nicht ein tadelloser Junge wäre. Du spielst ja auch Tennis mit ihm, bist schon oft in der Oper mit ihm gewesen.“
„Verpflichtet mich das zu etwas?“
„Aber nein, was denkst du denn? Aber du

darfst nicht vergessen, daß er dich liebt.“
„Warum sagt er mir das nicht selbst? Warum steckt er sich immer hinter dich und dich wiederum hinter die Mutter?“
„Und wenn er dich selbst fragen würde? Was hättest du dann für eine Antwort für ihn?“
„Ich würde ihm so antworten, wie es mein Herz mir einigt und das spricht „nein.““
Damit wollte Maria hinaus, aber der Bruder verstellte ihr den Weg.
„Du liebst einen anderen, das ist es.“
Maria schaute ihn an. Groß und ruhig war ihr Blick. Dann schüttelte sie den Kopf.
„Du täuschst dich, Alfons. Es ist mir noch keiner begegnet, für den ich gefühlt hätte, was man fühlen muß, wenn die entscheidungsvolle Frage herandrängt.“
Alfons trat zurück und sagte spöttelnd:
„Na, ich wünsche dir viel Glück, und laß dir das Warten nicht zu lange werden auf den „Besonderen“. Erhoffe dir nur kein Wunder in der Liebe, denn sie ist im Grunde genommen doch nichts anderes als ein Balancieren zwischen Einbildung und Wirklichkeit.“
„Für dich vielleicht schon. Was ich von ihr erwarte, darüber möchte ich mit dir lieber nicht sprechen, denn dir fehlt der Sinn für alles Wunderbare.“
„Dante für die Belehrung“, sagte Alfons bissig und sah der Schwester spöttisch nach.
*
In ruhiger Fahrt glitt der schnittige Hans auf der spiegelglatten Straße dahin, durch dunkle Wälder, dann wieder vorüber an grünen Wiesen und goldgelben Getreidefeldern. Ja, es war die Zeit, da die Ähren sich schon tief und demütig geneigt hatten. Bald würde sie die Sense des Schnitters treffen. Die schöne Zeit in Wind und Sonne war dann vorüber und die große Wandlung nahte, da aus der

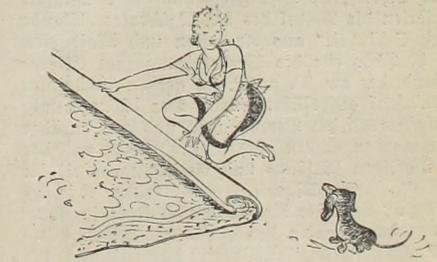
Frucht der Felder das Brot der Menschen wurde.

Es war ein schöner Tag. Die Sonne stand in einem wolkenlosen blauen Himmel, die Luft flimmerte förmlich vor Hitze. Merkwürdig, daß es Menschen gab, die einem einen solch herrlichen Sonnentag auf jede Weise verauern konnten. Immer hatte Frau Adelheid etwas zu quengeln.

„Siehst du denn nicht, Maria, dort vorne kommt uns etwas entgegen.“

Maria sah es selbstverständlich schon vor der Mutter. Sie sah auch die Warnungstafel, die ein starkes Gefälle ankündigte, aber Frau Adelheid fing schon wieder zu lamentieren an:

„Was ist denn das? Ein starkes Gefälle, nicht wahr. Ich hoffe, Maria, daß die Bremsen in Ordnung sind. Mußt du nicht den ersten Gang reinton? Natürlich muß der erste Gang rein. Laß dir doch nicht immer alles sagen. Mit Alfons ist schon ein anderes Gahren, der ist die Sicherheit selbst, aber bei dir muß man sich ständig aufregen.“ (Fortsetzung folgt)



„So, Waldi, nachdem du dich jetzt acht Tage hintereinander als stubenrein erwiesen hast, werden wir wieder den guten Teppich auslegen und den allen in die Spinnstoffsammlung geben! Ich hoffe, du wirst diesen Beweis unseres Vertrauens zu mir werten.“

T.D. erscheint unter neun Siegern Albalbert Fürnjshief mit 200 Punkten als Bester. Bei den M. unter 10 Siegerinnen als Erste Gisela Fröschl mit 213 Punkten. Bei der H. unter 5 Siegern Ernst Jäger als Bester mit 236 Punkten und beim BDM. unter sieben Siegerinnen als Beste Elfriede Böck mit 211 Punkten. Die Wettkämpfe schlossen 100-Meter-Schnelllauf, ferner Weisprung und Stoßball bzw. Keulenwerfen in sich.

Todesfälle. Am 5. Juni starb im hiesigen Kreisaltersheim der Pflingling Ludwig Wschauer an Herz-Kreislauferkrankung und Herz-Wasserhauch im 84. Lebensjahre. In Dorf Sankt Peter, Schoderhofhaus Nr. 132, starb am 7. ds. das ein Monat alte Kind Margarete Berger an Fraisen.

STADT AMSTETTEN

Kreistagung des NS-Lehrerbundes. Die zweite Kreistagung des NS-Lehrerbundes fand am 6. ds. im Turnsaal der Volksschule statt. Landrat Scherpon sprach über das Verhalten der Bevölkerung den Kriegsgefangenen gegenüber. Leider gibt es viele Volksgenossen, die trotz aller Aufklärung und Warnung in den Gefangenen nicht Feinde erblicken, sondern bewundernswürdige Menschen, die Unterstützung verdienen. In ihrem falschen Mitleid legen sie ein ehrverletzendes Verhalten an den Tag, das geradezu beschämend ist. Der Landrat ermahnte die Lehrerschaft, durch fleißige Aufklärung der Kinder hier mitzuarbeiten. Kreisinspektor Ruzbaum behandelte den Rechenunterricht in der Volksschule. Mit Freude folgten alle Anwesenden seinen interessanten Ausführungen, die zeigten, daß hier ein Mann am Rednerpult stand, der aus reicher Erfahrung schöpfte und insbesondere den jüngeren Kameraden und Kameradinnen wertvolle Ratschläge zur fruchtbareren Gestaltung des Rechenunterrichtes gab. Freiheit der Methode bedeutet nicht Methodenlosigkeit! Auch die tüchtigste Lehrerpersönlichkeit muß sich über den Weg klar sein, der zum Ziele führen soll. Schulrat Brait aus St. Pölten sprach in mehr als einstündiger Rede über „Anlage und Umwelt“. An zahlreichen Beispielen aus dem Tier- und Pflanzenleben zeigte er den Einfluß, den die Umwelt auf Anlage und Vererbung ausübt. Was vom Tier und von der Pflanze gelte, das treffe auch beim Menschen zu. Die Ansicht mancher Zeitgenossen, daß die Erziehung von untergeordneter Bedeutung sei, weil der Mensch seine Erbanlagen schon mitbringe, sei irrig. Es müsse richtig heißen: Erziehung trotz Anlage und Vererbung. Hauptschuldirektor Krainz sprach über „Die Neuordnung des Denkens“. Er wies an zahlreichen Beispielen nach, daß eine Neuordnung unseres Denkens in den wenigsten Fällen notwendig ist, wenn wir nur gute Deutsche sind. Denn dann denken wir so, wie es der Nationalsozialismus von uns verlangt. Als Deutsche kennen wir nur einen Satz: „Gemeinnutz vor Eigennutz“. Und als Lehrer haben wir uns stets zu fragen: „Was liegt im Interesse unseres Standes und der Schule“. Wenn wir uns immer nach diesen Linien halten, dann denken und handeln wir richtig. Rektor Bünard aus Haag sprach über die „Volkshafte Landtschule“. Er zeigte, wie gerade die Schule auf dem Lande ein untrennbarer Teil des Volkes ist und sein muß. Die Dorfstruktur wird in erster Linie in der Landschule ihre Pflegestätte finden. Lehrer und Schule müssen mit dem Dorfe fest verwurzelt sein, dann werden sie ihre Aufgabe erfüllen. Seine anregenden Ausführungen waren nur ein verschwindend kleiner Ausschnitt aus dem großen Werte, an dem er schon seit langer Zeit arbeitet und das nun knapp vor der Vollendung steht. Bünard hat schon vor Jahren ein preisgekröntes Werk veröffentlicht: „Die Erneuerung der Landschule“. Mit dem neuen Buch wird Kamerad Bünard dem Landschullehrer wieder einen wertvollen Beistand in die Hand geben. Es ist nur zu wünschen, daß die Arbeit dieses fleißig schaffenden Mannes, der in den Fachkreisen des gesamten Deutschen Reiches sich eines hervorragenden Rufes erfreut, allgemeine Anerkennung finden wird. Der Reichsnährstand ist hier bereits mit gutem Beispiel vorangegangen. Bünard kennt seit Jahren keine Ferien und keine Entspannung. Seinem Werke und seiner Schule opfert er nicht nur seine Gesundheit, sondern auch sein Geld. Und das alles, um es vollenden zu können! Alle Redner erteten für ihre interessanten Ausführungen reichen Beifall. Kreiswarter-Stellvertreter Oberlehrer Reimann, der die Tagung eröffnet hatte, schloß die anregend verlaufene Versammlung mit dem Gruß an den Führer.

Elternabend des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“. Viel Fleiß und große Sorgfalt opferten die Mädel des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ aus Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs für die Vorbereitung zum Elternabend, der am 30. v. M. im großen Amstettner Stadtsaal aufgeführt wurde. Der schöne Erfolg belohnte all die Bemühungen und gab darüber hinaus den Eltern eindringlich Kunde von der vielfältigen Aufbau- und Erziehungsarbeit im BDM. Bann-Mädelführerin Trude Kirchweger begrüßte die Gäste und legte in überzeugenden Worten den Zweck des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ dar, nämlich die Erweckung des Glaubens an uns, unser Volk und an Deutschlands Größe sowie die Durchdringung von Körper, Geist und Seele mit

Schönheit. Mancherlei Arbeitsgemeinschaften, wie Musik, Gymnastik, Sport, Hauswirtschaft, bringen unser jahrtausendealtes Schönheitsstreben in den Alltag und formen die Mädel zu natürlichen und ausgeglichenen Menschen. Die nun im bunten Wechsel abrollende Spielfolge gestaltete den Elternabend zu einem ganz prächtigen Erlebnis. Die Amstettner Singstube brachte unter der Leitung von Maria Wolfersdorfer ein frühlingshaftes Singen und Klängen in den Abend und überzeugte besonders durch einige dreistimmige „Singradel“ von ihrem sicheren Können. Friedl Edelmann zeigte nun mit ihren Schülern Kolar, Oberleitner, Hinterdorfer, Lugner, Edelmann, Steininger, Punzengruber, Schachner und Mayerhofer beachtlich ausgeglichene Leistungen in der Grundgymnastik 1941, der Keulen- und Reifengymnastik. Die formschönen Tänze zeigten so recht den Unterschied zwischen Gesellschaftstanz, der nur die Füße beansprucht, und der Gymnastikarbeit, die in Form von Ausdrucksstücken den ganzen Körper in einfache und schöne Bewegung im harmonischen Zusammenklang mit der Musik bringt. Eine zweite große Tanzgruppe, geleitet von Untergauperwartin Luise Eisinger, zeigte nun die Mädelkänze. Fröhlich und unbeschwert tanzten die Mädel in ihren weißen Kleidern, deren bunte Niederblütengleich das Bühnenbild belebten. Die Mädelchor aus Waidhofen a. d. Ybbs trug wesentlich zur Verschönerung des Abends bei. Ein Violinterzett (Nimek 1., Freunthaller 2., Salzer 3. Geige) brachte Musikstücken von Handl und Beethoven. Steffi Tröschler kündete in launigen Worten das Auftreten des BDM-Symphonicorchesters an, das — geschult von Frau Prof. Meiner — mit verblüffend exaktem Zusammenspiel Handls Kinder-Symphonie be-

schwungvoll musizierte (Geigen: Nimek und Freunthaller, Flöte: Kiegl, Klavier: Tröschler und Salzer, Nachtigall: Nenzinger, Klarinetten: Hofbauer, Triangel: Becker, Wachtel und Trommel: Stumpfsohl). Das ebenfalls von der Waidhofener Gruppe gebrachte Schattenspiel „Die fromme Helene“ verlor durch seine Länge an Wirkung, obwohl es frisch gespielt wurde. Jedem der „14 Punkte“ aus der Spielfolge wurde ehrlicher und begisterter Beifall gezollt, der Abend gab wohl allen Besuchern die Überzeugung mit, daß das BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ den Mädeltyp von heute in seiner frischen Natürlichkeit formt und so dem deutschen Volke die deutsche Frau von morgen herantreibt. F. A.

Sprechtag der Ortsbauernschaft Amstetten. Der kürzlich durchgeführte Sprechtag der Ortsbauernschaft Amstetten wurde gemeinsam mit der Frauenschaft Amstetten-Obt veranstaltet. Der Besuch war ein überaus starker. Ortsbauernführer August Gschliffner eröffnete mit einer Begrüßung insbesondere der Gastrednerin Frau Mirbek aus Waidhofen a. d. Y. und des Sekretärs Wschauer von der Verwaltungspolizei. Über die Bodennutzungsbedingungen führte Sekretär Wschauer genauer aus, in welcher Richtung sie gemacht werden müssen und warum Genauigkeit hier notwendig ist. Mit besonderem Interesse wurden die wertvollen Ausführungen der Frau Mirbek aufgenommen. Sie waren sehr zeitgemäß und allgemeinverständlich. Die Dienstnachrichten der Ortsbauernschaft gaben den weiteren Besprechungsstoff. Der Ortsbauernführer erläuterte sie punktweise und gab Gelegenheit zu Anfragen und Einwendungen. Am Schluß geißelte der Ortsbauernführer die wenigen Säumigen seiner Ortsbauernschaft, die erst dann den Weg zum Ortsbauernführer finden, wenn

sie etwas brauchen, beim Sprechtag aber fernbleiben. Er beauftragte den Stellvertreter, in Zukunft diese nicht mehr zum Sprechtag einzuladen, da ihr Verhalten beleidigend ist. Wenn ihnen die Unkenntnis dann Schaden bringt, wird dies das richtige Lehrgeld sein. Am 17. Uhr schloß Ortsbauernführer Gschliffner nach dreistündiger Dauer die Veranstaltung mit dem Gruß an den Führer.

Landwirtschaftliche Buchführungskurse. Am Dienstag den 2. ds. wurden im Gasthause Todt in Amstetten und im Gasthause Wallner in Sankt Valentin durch die Sachbearbeiter Parisch und Hornik die Einführungskurse in die landwirtschaftliche Buchführung gehalten. Hierzu waren die buchführungspflichtigen Landwirte des Kreises zahlreich erschienen und haben mit reger Anteilnahme den Ausführungen der beiden Vortragenden gefolgt.

ALLHARTSBERG

Beförderung. Unteroffizier Johann Anderle aus Hiesbach, welcher Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse ist, wurde zum Feldwebel, dessen ebenfalls an der Ostfront stehender Bruder Ferdinand Anderle zum Gefreiten befördert. Wir gratulieren!

Von der NSDAP. Samstag den 6. ds. wurde um 20 Uhr im Parteihem der monatliche Appell der Politischen Leiter abgehalten, der gut besucht war. Nach Erledigung der Dienstnachrichten wurde die Sammlung von Altkleidern und Spinnstoffen besprochen.

Geburt. Am 8. ds. wurde in der Familie Franz Bieringer, „Kirchbichl“ ein Mädchen geboren.



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Jugendschutz im Landdienst

Im Landdienst der Hitler-Jugend sind oft Jungen und Mädel tätig, die eine fast völlig neue und oft ungewohnte Arbeit zu verrichten haben. Diese jungen Menschen sind keine dienstverpflichteten Angestellten, sondern Freiwillige, die aus Lust und Liebe zur bäuerlichen Arbeit in den Landdienst eingetreten sind. Sie wollen nicht nur unseren Bauern helfen, sondern sie wollen einst selbst Bauern werden.

Es ist daher notwendig, diese Einstellung zu berücksichtigen und alles zu verhindern, was den Landdienstlern die Arbeit auf dem Lande verleidern könnte, und alles zu tun, um die Freude an dieser Arbeit zu fördern und zu steigern.

Es wurden daher eine Reihe von Jugendschutzmaßnahmen getroffen, die alle dem Zweck dienen, eine gesundheitliche Schädigung der Jugend durch Überanstrengung oder zu starke Beanspruchung zu verhindern. Diese Bestimmungen werden bereits bei Arbeitsantritt im Landdienstvertrag aufgenommen. Jeder im Volk

weiß, daß die bäuerliche Arbeit sich nicht wie Amtsstunden einteilen läßt, sondern von Jahreszeit, Wetter und anderen Umständen abhängig ist. Die Landdienstjungen und -mädel werden demnach in der Woche höchstens 54 Stunden beschäftigt werden. Es ergibt sich von selbst, daß in Ernte- und Anbauzeiten diese Zahl manchmal überschritten wird, um wichtiges Gut für die Volksernährung zu retten, dafür werden sich andererseits in den Wintermonaten die Arbeitszeiten kürzer gestalten als sonst.

Der Landdienstgruppe steht auch in der Woche ein freier Nachmittag zu, der je nach den Wetterverhältnissen und örtlichen Gegebenheiten ausgewählt werden kann und vor allem der Ruhe, Wäschereinigung und Kleiderausbesserung dient. Später wird dieser Nachmittag auch dazu benutzt, den Jungen zusätzliche Berufsschulung zu geben. Schließlich gehört zu den Schutzmaßnahmen noch die Regelung der Urlaubszeit, die jetzt ebenfalls nach den Bestimmungen der anderen Berufe vorgenommen wird.

Nur wenn wir Bauern uns vor Augen halten, daß jede Überanstrengung der Landdienstler, die die Landarbeit noch nicht gewohnt sind, körperliche Schäden nach sich zieht, die wir nie wiedergutmachen können und die den jungen Menschen die Liebe zur Bauernarbeit nehmen könnten, werden wir diese Freiwilligen mit unserer Arbeit verbinden können, so daß sie später nicht mehr auf den Gedanken kommen werden, einen anderen Beruf zu wählen.

Landdienstjunge und Landdienstmädel werden erkennen, daß es keinen befürderten und schmerzlichen Beruf als den des Bauern gibt, der mit Landschaft und Natur verbunden seiner täglichen Arbeit nachgeht.

Der Landdienstführer und die Landdienstführerin ist sowohl dafür, daß die Jungen und Mädel ihre Pflicht erfüllen, als auch für die soziale Betreuung ihrer jugendlichen Zuständig.

Der weitaus größte Teil der Bauernschaft arbeitet mit unserem Landdienst muntergütig zusammen. In vielen Fällen haben sich schon enge Bande zwischen dem Dorf und dem Lager geknüpft, die Zeugnis dafür ablegen, daß die Begeisterung der Jugend für das Land ernst gemeint ist und schon jetzt Früchte trägt zum Nutzen unseres ganzen Volkes, nicht nur des Bauernstandes.

Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

Sprechtag in Stift Ardagger. Ortsbauernführer Dornier hält Sonntag den 14. ds. um 9 Uhr im Gasthause Hagler in Stift Ardagger einen Sprechtag.

Sprechtag in Althartsberg. Der Juni-Sprechtag wird vom Ortsbauernführer Heigl am Sonntag den 14. ds. um 10 Uhr im Gasthause Kappl veranstaltet.

Bauernversammlung in St. Georgen i. d. Klaus. Kreisbauernführer Sepp Schwandl spricht am Sonntag den 14. Juni um 10 Uhr vormittags in einer Bauernversammlung im Gasthause Schaumbögl in St. Georgen i. d. Klaus.

Sprechtag in Althartsberg. Der Sprechtag des Ortsbauernführers findet am Sonntag den 14. ds. im Gasthaus Kappl statt.

Landfunkprogramm des Reichssenders Wien

- vom 15. bis 20. Juni (regelmäßig 6.50 Uhr)
- Montag den 15. Juni: Die Honiggläuberei (Fritz Hübner).
- Dienstag den 16. Juni: Das schädlichste Unkraut auf guten Allmöden (Reg.-Rat Ing. Hans Albrecht).
- Mittwoch den 17. Juni: Die Bekämpfung der Fohlenlähme (Dr. Trinks).
- Donnerstag den 18. Juni: Die Druschgemeinschaften (Ing. Hermann Meißel).
- Freitag den 19. Juni: Die Rapsernte (Dr. Markus Brandl).
- Samstag den 20. Juni: Hörbericht.



Der Bauer.

Von den Neubauern der Jahre 1935-1938 waren 25% Landarbeiter.

Der eigene Hof als Lebensziel

In den letzten Jahren sind im Deutschen Reich zahlreiche Bauernhöfe an tüchtige Bauernjöhne und Landarbeiter vergeben worden. Der Bauernjunge von heute braucht nicht mehr Anerbe oder sonst mit materiellen Gütern gesegnet zu sein, um einmal selbständiger Bauer werden zu können. Über den Neubauernschein in Verbindung mit der Ausweitung unseres Lebensraumes ist jedem, der in keiner Person die erforderlichen Voraussetzungen erfüllt, die Möglichkeit gegeben, ohne Rücksicht auf Herkunft und Vermögen einen Hof zu erwerben. Eine ungeahnte Aufstiegsmöglichkeit für die Landjugend, mit dem loedenden Lebensziel einer freien, unabhängigen Existenz als Bauer auf einem eigenen Hof, der einer Vollfamilie eine ausreichende Nahrung bietet.

(Eigentl.-Bilderdienst)

DER BIENENSTAND

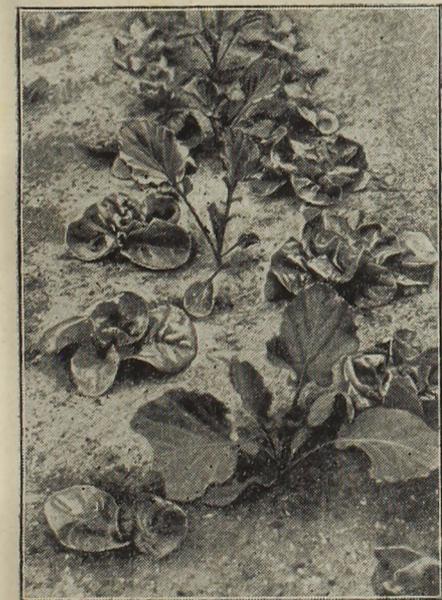
Eröffnung einer Reinzuchtbelegstelle in Waidhofen a. d. Ybbs

Am Sonntag den 7. Juni nachmittags fand in Lugerreith bei Waidhofen a. d. Ybbs die Eröffnung der von der Waidhofer Ortsfachgruppe Imker geschaffenen Belegstelle für Sklenar-Reinzuchtöniginnen statt. Zur Feier waren 24 Imker und Imkerinnen aus der ganzen Umgebung erschienen. Alles freute sich über die schöne Lage des Platzes inmitten duftender Nadelwälder und des strahlenden Sommerwetters. Vorzüglicher Förster Bürgy begrüßte alle Erschienenen und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Belegstelle trotz aller Hindernisse und Hemmungen dank der opferfreudigen Mitarbeit aller Beteiligten in diesen schweren Kriegsjahren doch eröffnet werden konnte. Kreisvorsitzer Pechaczek legte die Bedeutung der neugeschaffenen Zuchtanlage für die Vervielfachung unserer heimischen Bienenrasse dar und dankte in warmen Worten allen Mitarbeitern, insbesondere dem nimmermüden Vorsitzenden Bürgy, den Imkerkameraden Steinbach, Mayer, Pöschl, Schoßmann und Nader für ihre eifrige und zielbewußte Tätigkeit. Der Dröhnerich der Zuchtstelle ist ein geförtes Watervolk aus dem Bienenstand des Imkers Somasgutner und wurde von diesem der Ortsfachgruppe bereitwillig zur Verfügung gestellt. Im Anschluß daran erläuterte der Belegstellenleiter K. Schoßmann, Brudbach, die für 1942 geltende Belegstellenordnung. In der Kriegszeit müssen wegen Personalmangels die Jungtöchterinnen von jedem Züchter selbst auf die Belegstelle gebracht und dort wieder abgeholt werden. Die Anlieferung kann nur jeden Mittwoch nachmittags und Sonntag vormittags erfolgen. Die Belegstelle darf nur im Beisein des Belegstellenwartes Michael Seisenbacher in Vorderlug betreten werden. Die Einwabentafeln müssen garantiert drohnenfrei sein. Der Lufttrieb begann am 9. ds. und endet mit 16. August. Mit der Schaffung dieser Anlage wird es gelingen, auf unsere heimischen Bienenstände immer mehr leistungsfähige, schwarmtrübe Edelvolker zu bringen und unserer Volkswirtschaft durch erhöhten Honig- und Wachsersatz wichtige Dienste zu leisten. H. N.

DER HAUSGARTEN

Obstgartenbesitzer, herhören!

Aus Fachkreisen erhalten wir die Aufforderung, alle Obstgartenbesitzer auf den durch den herrschenden Witterungscharakter bedingten Schorf, eine gefährliche Pilzkrankheit, die gegendweise in unserem Gau stark auftritt, aufmerksam zu machen. Der Befall äußert sich vorerst in rotartigen Flecken an den Blättern und rußartigen Flecken an den ganz jungen Früchten. Sofortige Spritzungen mit kupfer- bzw. schwefelhaltigen Mitteln oder mit dem im Handel befindlichen Schorf-Bekämpfungsmittel, wie z. B. „Pomarsol“ sind im Interesse der Sicherung der Heuer zu erwartenden guten Obsternte unbedingte Pflicht eines jeden Obstgartenbesitzers. Nähere Auskünfte geben die Gartenbauvereine, Baumwärter, Obstbauinspektoren sowie das Pflanzenschutzamt Donauland.



Zwischenfruchtbau auch im Gemüsegarten. Später Kohl und Kopfsalat vertragen sich auf demselben Beet sehr gut. Diese Zwischenpflanzungen ermöglichen eine bedeutende Steigerung des Ertrages namentlich auf kleinen Flächen. Man sät Kopfsalat aller Art auf die übliche Pflanzbreite und dazwischen Kopfsalat, der längst abgeerntet werden kann, wenn der Kohl die ganze Standweite für sich selbst braucht. Natürlich muß man für eine stärkere Düngung sorgen, man spart jedoch an Handarbeit, weil durch die schnellere Beschattung der Erde Unkrautwuchs verhindert wird. (Schertl-B.)

Verleger, Hauptgeschäftsführer und für den Gehaltsinhalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. Derzeit gültig Preisliste Nr. 3.

Paradiese mit Hintergründen

Aus Insulindes vergangenen Tagen / Von Alexander v. Thayer

Der Verfasser dieses Tatsachenberichtes kennt den ostasiatischen Raum aus eigener Anschauung. Er ist jahrelang vor allem im Gebiet der malaiischen Inselwelt gefahren und daher berufen, über Insulinde, so wie es bis zum Ausbruch des Krieges war, zu schreiben. Da A. v. Thayer viel Unbekanntes zu erzählen weiß, erhält der Leser Einblick in Länder, die nimmehr unter der Führung Japans einer neuen Zukunft entgegengehen.

Maschinengewehre und Öl auf Borneo

3000 Prozent Gewinn! Der Friedhof der Malaria-toten

Der Lotse kommt schon weit vor der Küste an Bord. Sein braungestrichenes Boot wird einfach breitschiff angehängt und schnell wie ein Delfin über die Wellentämme. Das Meer wird braun und schmutzig, das Wasser ist feigt, die Schrauben wirbeln den Schlamm des Bodens auf. Im Süden erscheint ein dunkler Strich: Borneo.

Und dann taucht auf diesem dunklen Strich ein grellroter Kästen auf. Je näher wir kommen, desto breiter wird der rote Kästen, zieht sich auseinander; zerfällt endlich in hundert einzelne rote Zylinder — die rotgestrichenen Stants.

Balik Papan, der Ölhafen Borneos. Größte Ölstation der Weltschiffahrt im Fernen Osten. Das Meer riecht nach Tang und Petroleum. Eine penetrante Mischung. Ein hölzerner Landungssteg schiebt sich in das schmutzige, öltsimmernde Hafenwasser. Einige braune Gestalten bücken sich nach den hinübergeworfenen Leinen, befestigen sie an den hölzernen Pfählen. Die weiße Kolonie Balik Papan steht am Landungssteg.

Ungefähr hundert Männer und zehn bis zwölf Frauen. Die Sonne beleuchtet die roten Stants, die in der Nähe plump und häßlich aussehen. Dazwischen Schöte und Türme, eine im Rauch und Sdunst schmutzig gewordene holländische Fahne hängt traurig herab.

Unser Dampfer wird jetzt drei Stunden vor Balik Papan liegen. In drei Stunden sind alle vom Kapitän bis zum letzten Heizer von dem Gestank und der Hitze erlöst. Nur die Ingenieure, die auf Balik Papan leben, müssen noch Jahre warten, bis sie erlöst werden. Fünf Jahre, zehn Jahre, manchmal bleiben sie auch fünfzehn Jahre. Sie machen einen „Kontrakt“ und der dauert jedesmal fünf Jahre. Nach drei Kontrakten hat man sich genügend Geld erspart, um sich in der Heimat ein Haus zu kaufen und ohne Arbeit zu leben. Wenn das Herz bis dahin aushält. Manchmal erwischt es einen schon auf der Heimreise!

Aber nicht nur die Ingenieure müssen mit hochziffrigen Kontrakten nach Borneo geholt werden. Auch die Arbeiter! Wozu sollten die Eingeborenen von Borneo auch an den Bohrtürmen arbeiten? Oder am Ölstrom, der zehn Kilometer von Balik Papan entfernt dick und träge aus dem Bodenschlamm fließt. Die Eingeborenen von Borneo liegen am Strande und warten, bis ihre Neze voll von Fischen sind. Die Frauen singen und baden und braten das Wild, das ihre Männer im Walde mit dem Speer erjagt haben. Wozu brauchen sie im Petroleumdunst von Balik Papan schmoren? Sie sind so viel glücklicher. Manchmal kommen sie in ihren Einbäumen in den Ölhafen gepaddelt und sehen neugierig auf die großen Schiffe, die Arbeiter nach Balik Papan bringen. Sie kommen aus Indien und aus China. Russen, die billig arbeiten. Die noch dankbar sind, daß sie in der ögeschwängerten Luft leben dürfen. Da ist es wirklich schön, unter Gottes freiem Himmel auf Wildschweine und Büffel zu jagen und frisches Krokodilfleisch zu verpeisen. Und wenn es sich gerade so machen läßt, auch einen Missionar, der sich ins Innere Borneos gewagt hat.

In die Stadt der Stants wagen sich die wilden Dajaks nicht. Da stehen Maschinengewehre zwischen den Wellblechhäusern, auf denen die Sonne brüht. Diese Maschinengewehre hat die Batavia Petroleum Matshappij (Konzern Royal Dutch) aus Deutschland kommen lassen. Wahrscheinlich traut sie deutschen Maschinengewehren mehr zu als englischen.

Die Arbeiter wohnen in den stichheißen Wellblechbaraden, immer hundert Mann in einer. Die Beamten der Gesellschaft in kleinen Häusern im Schweizer Stil. Dort haben sie ihren Golfplatz und ihr Schwimmbad. Denn im Meere kann man nicht baden, es sind zu viele Haie dort. Der Dunst der Bohrtürme und Tanks zieht sich nicht bis hierher, die Fabrikstadt ist mehr als drei Kilometer entfernt.

Übrigens ist der Dunst des Erdöls weniger gefährlich als die Schwärme der Moskito. Das kleine Krankenhaus ist zu allen Jahreszeiten voll von Malariastranken. Auch Kinder sind darunter.

Ein kleiner Junge läuft auf einem der dicken Strohe, das zur Station führt. Es macht ihm Spaß, da oben auf dem roten, glatten Ding zu balanzieren. Überall liegen diese Rohre, wie Schlangen, die satt sind und schlafen. Starkstromleitungen führen geraden Wegs in das Öhungeldidicht, zu irgendeiner Station. Auch eine Kleinbahn gibt es, eine Asphaltstraße und Autos. Die wenigen Kokospalmen am Strande sind verkümmert. Wahrscheinlich vertragen auch sie den Sdunst nicht.

HEITERE ECKE

Die Mitglieder des Theaters an der Wien wollten ihrem Direktor etwas zum Geburtstag schenken, das jedoch nicht viel kosten und dennoch allgemeinen Beifall finden sollte.

Nun war an dem Theater ein Sekretär angestellt, der wegen seiner üblen Klatschsucht allgemein unbeliebt war. Als man Nestron um seinen Rat wegen der Beschaffung des erwählten Geschenkes fragte, sagte er:

„Das ist doch nicht schwer: Hängt den Sekretär auf! Das ist neu, kostet nicht viel und findet allgemeinen Beifall!“

Schon früh bewies Deorient seine eigene Meinung in künstlerischen Dingen.

Bei einer seiner ersten Proben geriet er mit seinem Direktor in Meinungsverschiedenheiten. Man konnte sich über eine Auffassung in der Darstellung nicht einigen. Schließlich rief der Theatergewaltige zornig:

„Sagen Sie mal: Sind Sie eigentlich verrückt oder bin ich es?“

Worauf Deorient höflich und lebenswürdig antwortete:

„Aber, Herr Direktor, das ist doch keine Frage, wer! Sie sind doch viel zu klug, als daß Sie einen verrückten Schauspieler engagieren würden!“

„In sechs Monaten ist mein zweiter Kontrakt zu Ende“, erklärt der Ingenieur, der uns eingeladen hat, sein Heim zu besuchen. Vor seinem Fenster liegt ein kleiner, sandiger Garten, in dem einige verkümmerte Rosenbäume stehen. Er zeigt auf die beiden dicken Rohrleitungen und auf die Tankschiffe, die im Hafen liegen.

„Mit dem Personal und den Kraftmaschinen einer mittleren Hosentopfabrik werden hier monatlich mehrere Goldmillionen verdient“, meint er. „Das Anlagekapital von Balik Papan verzinst sich ungefähr mit dreitausend Prozent. Kein schlechtes Geschäft! Dabei müssen wir jahrelang um eine Kinderzulage kämpfen.“

„Sie haben doch keine Kinder?“ frage ich den Mann verwundert.

Der Ingenieur zeigt mit der Hand aus dem Fenster nach der Anhöhe, auf der ein kleiner Friedhof liegt.

„Doch, gehabt“, meint er, ohne seine Stimme zu verändern. „Bis ich mein Gesuch aus Europa bewilligt bekam, war meine Kleine bereits unter der Erde...“

Während unser Dampfer mit dem Dampfheuler rührt, um die auf dem Lande Befindlichen zurückzurufen, besuchen wir noch rasch den kleinen Friedhof von Balik Papan.

„Hier liegt der Ingenieur... der Arzt... mein geliebtes Kind...“

Einige Reihen Grabsteine. Als wir langsam aus der Bucht dampfen, zeigt einer der Passagiere auf die vier Maschinengewehre.

„Für die wilden Dajaks genügen sie“, meint er spöttisch. „In einem Kriege aber...“

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Schulaufsatz „Androklus und der Löwe“: Der Löwe wurde in die Arena geführt und auf Androklus losgelassen. Das edle Tier erkannte seinen Retter sofort wieder, stürzte sich auf ihn und leckte ihm das Gesicht. Die Zuschauer hatten das Gegenteil erwartet....

Jeden Abend saß Anton beim Biermännerkat. Die junge Frau weinte sich daheim die schönen Augen trüb. Einsam wachte sie Nacht für Nacht. Endlich hielt sie es nicht länger aus.

„Anton, liebster Anton“, schluchzte sie, „warum läßt du mich immer so allein? Du wirst es noch so weit bringen — paß auf! — eines Tages such ich mir einen Freund für meine einsamen Stunden!“

Anton drohte: „Aber ja keinen aus unserer Statpartie!“

Damenkleider und Herrenanzüge Modenhaus Schediwy

Wundgescheuert?

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast
läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage

Hans Kröller, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinereparatur, Benzin- und Ölstation, Fahrschule.

Baumeister

Carl Desjove, Adolf-Hitler-Platz 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schrey, Podtfeinerstraße 24 und 26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei, Säge.

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35.

Buchbinder

Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.

Essig

Ferdinand Pjau, Gärungseigerzeugung, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 13. Naturechte Gärungs- und Weinessige. Gegründet 1848.

Feinkosthandlungen

Josef Wache, 1. Waidhofer Käse-, Salami-, Konjerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.

Installation, Spenglerei

Wilhelm Blaschke, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.

Jagdgewehre

Val. Rosenzopf, Präzisions-Wuchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

Kranken-Versicherung

Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Snip. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.

Versicherungsanstalten

„Dittmar“ Verj. AG. (ehem. Bundesländer-Verj. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischbandler, Krailhof Nr. 5, Tel. 166.

Dittmärkische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Präfingler, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenterstraße 25.

Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus. Inspektor Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

FAMILIENANZEIGEN

Mein lieber Gatte, mein einziger Sohn, unser Bruder, Schwager und Schwiegerjohn

Hg. Karl Langer, Gefreiter der Gebirgsjäger, 2. Truppführer, Träger der Eisernen Medaille 1938 und des Verdienstabzeichens

Starb bei den Kämpfen in Lappland den Heldentod. Als treuester Gefolgsmann des Führers, in unerschütterlichem Glauben an den Sieg gab er sein Leben für Großdeutschland.

Familien Langer, Doktor Koseiner, Refinger, Hammerschmid.

Dankfagung

Anlässlich des Ablebens unseres vielgeliebten Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn Pius Stodinger, Besitzer von Höllehen in Sonntagberg, Ortsbauernführer, Gemeinderat usw., sind uns so viele Beweise inniger Anteilnahme zugekommen...

Geschwister Stodinger und sämtliche Anverwandten.

Dank

Für die freundliche Anteilnahme an dem schmerzlichen Verluste sowie für die vielen lieben Beileidsschreiben, die wir anlässlich des frühen Todes unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Onkels Josef Kerschbaumer erlitten haben...

Jam. Gahner und Kerschbaumer.

AMTLICHES

Ärztlicher Sonntagsdienst. Am Sonntag den 14. Juni: Doktor Gedliczka.

OFFENE STELLEN

Verkäuferin oder Hilfskraft wird aufgenommen. Kaufhaus Korner, Amstetten.

Lehrjunge für Kellnerberuf wird sofort aufgenommen. Hotel Anführer, Waidhofen a. d. Ybbs. 1934

ZU KAUFEN GESUCHT

Bruchgold, Goldzähne u. Bräunen Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

ZU VERKAUFEN

Kleiner Elektromotor, 1/4 PS. (150 RM.), Wechselstrom mit zwei Spannungen 120 und 220 V., samt Zubehör sofort preiswert zu verkaufen.

Fertel laufend abzugeben. 6 Wochen alt St. 30 RM., 7 Wochen alt St. 35 RM., 8 Wochen alt St. 40 RM., 9 Wochen alt St. 45 RM., 10 Wochen alt St. 50 RM. Feliz Müller, Landshut/Star 344. 1479

ZU MIETEN GESUCHT

Zimmer mit voller Pension in Waidhofen für Lehrling (Kaufmannssohn) ab 1. August d. J. gesucht. Auskunft: Autowerkstätte Hopas, Waidhofen a. d. Y. 1933

EMPFEHLUNGEN

Geprüfter Desinfektor führt rasch und gründlich Ungezieferbekämpfung (Wanzen) durch. Martin Leitner, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 12, Parterre.

VERMISCHTES

Erklärung. Ein erbärmlicher Nicht hat über mich eine schwere Verleumdung erfunden und gedankenlos aufgenommen und weiterverbreitet...

Das hilft allen, die viel geben und stehen müssen, rasch Esasit-Pulver. Es trocknet, befeuchtet übermäßige Schweißabsonderung, verbätet Wunden, Brennen, Wundlaufen.

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich

aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied - Uhrenhandel Waldhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13

Einkauf von Bruchgold und Silber

Dr. Reif's Kindermitteln

BEACHTEN SIE UNSERE ANZEIGEN!

Optikwaren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Schmuck und Alpina-Uhren sind erst wieder zu gegebener Zeit erhältlich!

Wochenalt St. 30 RM., 7 Wochen alt St. 35 RM., 8 Wochen alt St. 40 RM., 9 Wochen alt St. 45 RM., 10 Wochen alt St. 50 RM.

Herstellung von... (partially obscured)

Garantol Eierkonservierungsmittel. Gehört in jeden Haushalt! Die kluge Hausfrau schätzt diese Art der Eierkonservierung schon seit vielen Jahren...

Einmachen kinderleicht mit FRIKO. rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zuckergläsern und -gefäßen. Beutel 20 Pfg.

Überall erhältlich - Bezugsquellen werden gerne nachgewiesen!

Für Ihr Kind: HIPPP'S KINDERNAHRUNG gegen die Abschnitte A-D der Kist-Brotkarte. Waidhofen: Drogerie „Schwarz. Adler“

Zum Binden und Bräunen anderer Soßen Knorr Soßen-Würfel Für 1/4 Liter

Gärtnerei Gradwohl (Fernruf 19) ist wegen Arbeitsüberlastung nur Dienstag und Freitag geöffnet.

Goldschmied SINGER Optikwaren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

Glücklichsein durch Sparen. SPARKASSE DER STADT Waidhofen a. d. YBBS

ALTSTOFF ROHSTOFF ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942. 1.-15. JUNI

Frauen-Versammlung in Böhlerwerk. Am Mittwoch den 17. Juni 1942 findet im Werkshem Böhlerwerk um 20 Uhr eine Versammlung der NS-Frauensschaft Böhlerwerk statt.

FILMBÜHNE Waidhofen a. d. YBBS

Konfetti Mit Hans Moser, Leo Slezak, Romanovsky, Friedl Czepa.

Sein Sohn Darsteller: Otto Wernide, Karin Hardt, F. Schneider, R. Weib, Ida Wüst. Jugendfrei!

Hohe Schule Ein Zirkusfilm mit Rudolf Forster, Angela Salloder, Hans Moser u. v. a.

MINUTE KOCH-ZEIT MIT Quittin UND FERTIG IST DIE Haas